№ 103. Donnerstag, den 24. April (7. Mai) 1903. 22. Jahrgang

Lodzer Tageblatt

Abonnements:
in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung;
pr. Post:
Inland, vierteljährlich Rs. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rs. 3.50, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Die Kunstausstellung Lodzer Künstler zu Gunsten der Wohlthätigkeits-Vereine
wird nur bis 10. Mai a. c. geöffnet sein.
Um den Besuch der Ausstellung zu erleichtern, wurde vom Komitee beschlossen, die Preise der Billets zu ermäßigen, und zwar: **für Erwachsene 15 Kop. — für Schüler 10 Kop**

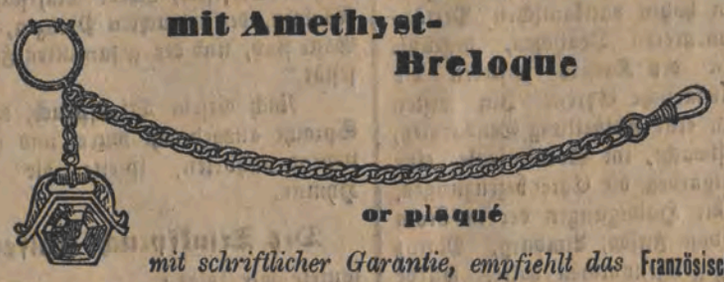
Hôtel „Métropole" Wien.
I., Morzinplatz, (Franz-Josefs-Quai.)
Grosses Hôtel I. Ranges,
empfiehlt grosse und kleine, elegant ausgestattete Appartements, sowie einzelne Zimmer zu den billigsten Preisen. Elektr. Licht und Bedienung werden nicht extra berechnet.
PERSONEN-AUFZUG. Safe Deposit-Cassa.
Zimmer von 3 Kronen an. *Tarif in jedem Zimmer.*

BOHNE'S KARLSBADER KAFFEE ZUSATZ
verleiht dem Caffee ein feines Aroma, vorzüglichen Geschmack und schöne Farbe. Prämiirt auf Ausstellungen in Warschau 1902 und Lodz 1903 mit
Großen Goldenen Medaillen

Ueberall zu haben:		
1 Packet		80 Kop.
1 Carton-	6 Packete	45 „
1 „	12 „	90 „
1 „	48 „	3.60 „

Wloclaweker Cichorienfabrik R. Bohne & Co. Wloclawek
Engros-Alleinverkauf in Lodz bei Herrn CARL W. GEHLIG.

Warschauer chemische Wäscherei und künstliche Stopferei
WŁADYSŁAWA PIĘTKI
unter der Firma
„HELENA".
Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telephon Nr. 851.
Uebernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren Garderoben, Spitzen, Gardinen, Portièren, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Dekatiren von div. Stoffen zu ermäßigten Preisen.
Sämmtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden.

PANZER-UHRKETTEN
mit Amethyst-Breloque
Rbl. 3.50 Rbl. 3.50

or plaqué
mit schriftlicher Garantie, empfiehlt das Französische Magazin
G. Bargoin WARSCHAU NOWY ŚWIAT 47.
Bestellungen aus der Provinz werden gegen Post-Nachnahme ausgeführt

Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik
von
Ferdinand Ulrich
142. Petrikauer- Straße 142
Prämiirt auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der
Großen Goldenen Medaille",
empfiehlt ihre beliebten Fabrikate als:
Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinais-Waffeln, Carlsbader Oblaten, Honig-, Dessert- und Wiener Waffeln. Hygienischen Honigkuchen, der gesundeste Kuchen zum Wein. Frisches Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.
Bestellungen auf Torten, Kuchenaufsätze, Eis und gefrorene Crême werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlagsahne stets vorräthig.

CHOCOLADE KAKAO Gesellschaft Gebr. KAHANOW SCHAULEN.
Warschauer Filiale: Królewska 47.

Neu! Neu!
Gepreßte Pfeffermünz-Pastillen
ohne Klebestoff
(Sucre de menthe comprimé sanó colle)
sehr schmackhaft und zuträglich, weil sie nicht, wie bisher üblich, mit, sondern ohne Beimischung von Gummi, Dragant und dergl. und nur durch Pressung von Zucker mit Pfeffermünzöl hergestellt werden. Die Pfeffermünz-Pastillen sind unschädlich für die Zähne, weil sie sich im Munde leicht auflösen, und leicht verdaulich sind.
Die Pastillen werden ohne mit den Händen berührt zu werden fabricirt.
Blechschachteln à 8, 15. 30, 50 u. 80 Kop.
Schachteln à 80 Kop. werden gegen Nachnahme von 1 Rbl. verschickt. Wiederverkäufern Rabatt.
Man verlange in den Apotheken, Droguen-Handlungen, Colonialwaaren- u. Consum-Handlungen die Pastillen in Original-Verpackung mit der Firma Ap. Kowalski in Warschau.
Hauptniederlage in der Apotheke
Ap. Kowalski
in Warschau, Graniczna 10, Telephon 1320.

Politische Rundschau.

— Zu Ehren des Königs Eduard von England gab, wie aus Paris gemeldet wurde, Präsident Loubet Sonnabend Abend im Elysée ein Festmahl, bei dem der Präsident folgenden Trinkspruch ausbrachte:

„Sire! Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät und danke Ihnen herzlichst für Ihren Besuch; diese Kundgebung der herzlichen Beziehungen, welche so glücklich zwischen unseren beiden Ländern bestehen und sich noch enger knüpfen sollen für die Entwickelung so vieler gemeinsamer Interessen und für den Weltfrieden. Ich trinke auf den König, die Königin und die königliche Familie, auf ihr Wohlergehen und auf die Wohlfahrt Großbritanniens."

König Eduard erwiderte:

„Die Worte, Herr Präsident, welche Sie eben gesprochen, haben mich lebhaft gerührt. Ich habe Ihnen zu danken für den schönen Empfang, den ich hier gefunden habe. Ich kenne Paris seit meiner Kindheit und bin oft hierher gekommen. Ich habe stets die Schönheit dieser einzigen Stadt bewundert und den Geist ihrer Bewohner. Ich werde niemals den Empfang vergessen, der mir von Ihnen, Herr Präsident, von Ihrer Regierung und von dem Volke zu Theil geworden ist. Ich freue mich über diese Gelegenheit, welche die Bande der Freundschaft noch enger knüpfen und beitragen wird zur Annäherung unserer beider Länder in ihrem gemeinsamen Interesse. Unser großer Wunsch ist, daß wir gemeinsam fortschreiten auf dem Wege der Civilisation und des Friedens. Ich erhebe mein Glas zu Ehren des Präsidenten der Republik und auf die Wohlfahrt und die Größe Frankreichs."

Nach Schluß des Festmahls hatte der König von England mit dem Präsidenten Loubet und dem Minister des Aeußeren Delcassé eine Unterredung im Cabinet des Generalsecretariats. Sodann fuhren der König und der Präsident um 9¾ Uhr durch die glänzend beleuchteten Straßen, in denen sich eine lebhaft bewegte Menschenmenge drängte, zur Festvorstellung nach der Großen Oper. Der Vorstellung wohnten alle hervorragenden Vertreter der Politik und der Wissenschaften bei. Als der König von England, welcher Admiralsuniform trug, und Präsident Loubet den Saal betraten, spielte die Musik die englische Nationalhymne und die Marseillaise, welche die Anwesenden stehend anhörten. Das Programm der Vorstellung bestand aus Gesangvorträgen und Balletaufführungen. Der König gab wiederholt das Zeichen zum Beifall. Gegen Mitternacht verließ der König die Oper und kehrte nach der englischen Botschaft zurück.

Am Sonntag Vormittag ging der König von England zu Fuß von der englischen Botschaft nach der protestantischen Kirche und wohnte dort dem Gottesdienste bei. Mittags kehrte der König nach der Botschaft zurück, wo er sich in einem von Kürassieren escortirten Wagen zum Frühstück nach dem Ministerium des Aeußern begab. In den Straßen wurde der König überall mit Hochrufen begrüßt. An dem Frühstück im Ministerium des Aeußern nahm das gesammte diplomatische Corps Theil; die Botschafter und Gesandten wurden dem König Eduard vorgestellt, der sich mit ihnen der Reihe nach unterhielt; nach dem Mahle ließ sich der König auch Waldeck-Rousseau vorstellen und zog ihn in ein längeres Gespräch. Darauf forderte der König, wie bereits kurz gemeldet, den Minister Delcassé zu einer privaten Unterredung auf. Er sagte ihm, daß er sich freue, nach Frankreich gekommen zu sein, sprach ihm seine Dankbarkeit für den ihm bereiteten Empfang aus und überreichte ihm die Insignien des Großkreuzes des Victoria-Ordens. Um 3¾ Uhr kehrte der König, von der Menge lebhaft begrüßt, nach der Botschaft zurück, wo der König Eduard Abends ein Diner zu Ehren des Präsidenten Loubet gab. Der König saß zwischen Madame Loubet und der Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters Gräfin von Wolkenstein; Präsident Loubet saß gegenüber dem König zwischen der Gemahlin des englischen Botschafters und Madame Fallières, der Gemahlin des Senatspräsidenten. An dem Diner nahmen ferner Theil die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, alle Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die hervorragendsten Vertreter der künstlerischen, politischen und literarischen Kreise u. s. w.

Einige Minuten, bevor Präsident Loubet die Botschaft verließ, entstand unter der in der Nachbarschaft der Botschaft versammelten Menge ein starkes Gedränge, so daß die Polizei einschreiten mußte; 3 Personen von verdächtigem Aeußern wurden verhaftet.

— Mit berechtigter Spannung wartet die Oeffentlichkeit auf die weiteren Nachrichten aus dem türkischen Reiche angesichts der Möglichkeit, daß die letzten aufregenden Ereignisse in Saloniki bedenkliche Verwicklungen im Gefolge haben könnten. Indeß sind bisher neue besorgnißerregende Meldungen nicht eingegangen, und es darf daher die Hoffnung steigen, daß es auch jetzt noch gelingen werde, allen Agitationen und Attentaten der bulgarischen Revolutionäre zum Trotz den Ausbruch eines schlimmeren Brandes auf der Balkanhalbinsel zu verhüten. Man sieht daher auch die Lage wieder beruhigter an, und vertraut darauf, die Pforte werde verstehen, der vorhandenen Schwierigkeiten mit Ruhe und Festigkeit Herr zu werden. Die Mächte selbst dürften wohl nur bemüht sein, auf die bulgarische Regierung bezüglich der Unterdrückung weiterer Lieferungen von Waffen und Sprengstoff an die Comités einzuwirken. Daß die Erwartung der bulgarischen Störenfriede, durch ihr Problem ein Einschreiten der fremden Staaten hervorzurufen, verfehlt ist, hebt auch die „Nordd.

Allg. Ztg." hervor, die im Anschluß an die Vorgänge in Saloniki schreibt:

„Auffallen muß der Umstand, daß den bulgarischen Comités, die ohne Zweifel die Urheber dieser ruchlosen Anschläge sind, so große Mengen des gefährlichen Sprengmittels zur Verfügung stehen. Die schwebende Untersuchung wird vielleicht klarstellen, auf welchem Wege die Revolutionäre das Dynamit bezogen haben. Die Methode, durch solche Unthaten die Mächte zu einem activen Eingreifen in die Wirren zu veranlassen, haben die Bulgaren den Armeniern abgelernt, die vor fünf Jahren einen ganz gleichartigen Putsch in Konstantinopel in Scene setzten. Daß solche Anschläge von langer Hand und in solchem Umfange vorbereitet werden konnten, erklärt sich aus den wenig geordneten Zuständen im Orient, wo die Verwaltung trotz aller Niederhaltung der freien Bewegung gegenüber Erscheinungen dieser Art versagt. Die ihr nun zu Theil gewordene Warnung dürfte die Pforte zu entschlossenerem Vorgehen bewegen, durch die voraussichtlich ganz andere Ergebnisse werden erzielt werden, als die Urheber der verbrecherischen Unternehmen mit der Herausforderung der Pforte und der Mächte beabsichtigt hatten. Nebenbei bemerkt, kann die Thatsache, daß der russische Kriegsminister General Kuropatkin für nahezu drei Monate nach Mittel- und Ostasien verreist ist und, soweit bekannt, auch jetzt seine Reise nicht unterbricht, wohl als ein Anzeichen dafür angesehen werden, daß in Petersburg weitere Complikationen internationaler Art nicht befürchtet werden. Stellt sich diese Auffassung als richtig heraus, so werden die beklagenswerthen Ereignisse von Saloniki, wie zu erwarten ist, die Entwicklung größerer Thatkraft von Seiten der Konstantinopeler Regierung zur Folge haben, im allgemeinen aber dürften sie mehr örtlichen Charakter bewahren und auf die allgemeine Lage keinen Einfluß ausüben."

Telegraphisch wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der Sultan dem russischen Botschafter Sinowjew bei der Audienz am Freitag die Ernennung Edib Paschas zum Vorsitzenden des in Saloniki eingesetzten Ausnahme-Kriegsgerichts mittheilte. Der Sultan fügte hinzu, Ruhe und Ordnung seien wiederhergestellt und würden durch energische Maßregeln aufrechterhalten.

Weiter wird berichtet: Nach Angabe der Pforte wurde in dem Dorfe Kirma im Bezirk Prezbe, Vilajet Monastir, auf eine türkische Patrouille eine Dynamitbombe geworfen, welche jedoch nicht explodirte. Der Thäter konnte in der Dunkelheit entkommen. Auch von anderen Orten laufen Meldungen über die vermehrte Anwendung von Dynamit durch die bulgarischen Banden ein. Die Nachricht, daß der Vali von Saloniki Hassan Fehmi abgesetzt sei, bestätigt sich nicht. Nach türkischen Angaben sind in Prizrend noch acht Bataillone angekommen; das Vorgehen gegen die oppositionellen Albanesen nehme einen guten Fortgang.

Einer Depesche der „Köln. Ztg." aus Konstantinopel zu Folge, bestätigt es sich, daß bei und nach den Dynamitangriffen in Saloniki gegen 400 Menschen, meist bulgarische Macedonier, von türkischen Truppen niedergemacht wurden, zum Theil, weil sie ihrer Verhaftung mit den Waffen Widerstand entgegensetzten. Eine Anzahl entzog sich der Verhaftung durch Selbstmord. Auch Schuldlose wurden in der Verwirrung getödtet. Die deutsche Schule ist wenig beschädigt. Wie das Telegramm weiter angiebt, durchziehen in Konstantinopel starke Patrouillen die Straßen, der Großvezier soll für ein Ultimatum an Bulgarien eintreten, doch sei der Erfolg seiner Bestrebungen zweifelhaft. Aus Florina wurden zwei Kämpfe mit Banden gemeldet, wobei das Eingreifen bewaffneter Bauer das Verschwinden der Banden ermöglicht hätte. Der Transport der Redifs von Konia habe begonnen.

Nach einem Telegramm aus Athen verhafteten die Behörden von Larissa etwa 30 Personen, welche sich anschickten, die Grenze zu überschreiten und sich mit den Bulgaren zu vereinigen. Die griechische Regierung lenkte die Aufmerksamkeit der Pforte auf die Gewaltthätigkeiten, welchen die Griechen in Macedonien von Seiten der Bulgaren ausgesetzt seien.

Inland.

St. Petersburg.

— Allerhöchster Gnadenerweis. Offizielle Mittheilung des «Прав. Вѣст.»:

Nach dem von dem Kaiserlichen Botschafter in Konstantinopel eingegangenen Bericht wurde der Albanese Ibrahim, welcher den verewigten russischen Konsul in Mitrowitza Hofrath Schtscherbina tödtlich verwundete, vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt; ein anderes Urtheil war natürlich auch nicht zulässig.

Seine Majestät der Kaiser jedoch, beseelt von dem Gefühle der Barmherzigkeit, geruhte den Wunsch zu äußern, daß dem Verbrecher das Leben geschenkt werde. Der hiervon in Kenntniß gesetzte Sultan erklärte dem russischen Botschafter, daß er sich dem großmüthigen Willen Sr. Kaiserlichen Majestät unterwerfe, daß der Verbrecher aber zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt werde.

— Das Zurückziehen unserer Truppen aus der Mandschurei ruft, wie der «Восг. Вѣстн.» constatirt, ein Bedauern unter den Chinesen hervor, die die russischen Garnisonen ungern scheiden sehen und ihnen allerhand Ovationen zu Theil werden lassen. Das läßt sich dadurch erklären, daß die Chinesen in den russischen Garnisonen gerechte Richter fanden, denen sie oft Klagen gegen ihre eigenen Administrativbehörden vorlegten.

— Aus englischer Gefangenschaft ist, wie die „St. Pet. Ztg." berichtet, ein Theilnehmer am Burenkriege, der Stabskapitän der russischen Armee Herr Schulshenko, zurückgekehrt. Stabskapitän Schulshenko gerieth im Jahre 1900 in englische Gefangenschaft und wurde mit mehreren Buren zusammen in die Festung Ametnahar (Central-Indien) transportirt. Nach halbjährigem Aufenthalt in Ametnahar wurde Herr Schulshenko nach Süden, in die Provinz Satara gebracht. Mit ihm zusammen befanden sich den „Новости" zufolge noch zwei Russen in Gefangenschaft: der russische Jude Meyer und der Rigenser Karl Blum. Die Gefangenen wurden, nach den Worten des Stabskapitäns Schulshenko, sehr schlecht von den Engländern gehalten; besonders schlecht soll die Nahrung gewesen sein. Nach einer Reihe von Fluchtversuchen der Buren von Ceylon wurde die Aufsicht bedeutend strenger. Das Lager wurde mit einem Stacheldrahtzaun umgeben, der mit elektrischen Lämpchen besteckt war. Außerdem standen Wachsoldaten an der Umfriedung mit geladenem Gewehr; auf den Festungswällen waren Maxim-Kanonen aufgepflanzt, deren Mündungen schußbereit dem Lager zugekehrt waren. Nach dem Friedensschluß mit den Buren fuhren die Engländer fort, die Ausländer zurückzuhalten. Da wandte sich Stabskapitän Schulshenko an den Beistand eines örtlichen Blattes, welches einen scharfen Artikel brachte, der die englische Militärobrigkeit der Eigenmächtigkeit beschuldigte. Bald nach Erscheinen des Artikels traf ein Telegramm des Vicekönigs mit der Ordre ein, den russischen Offizier freizulassen. In seine Heimath zurückgekehrt, ist Stabskapitän Schulshenko wieder in den Dienst an seinem früheren Regiment (der Kertscher Minen-Kompagnie) aufgenommen; die Zeit seiner Gefangenschaft ist dem Stabskapitän als aktiver Dienst angerechnet worden.

Charkow. In der Sonnabendnacht entstand in der Russischen Lokomotivenfabrik ein Schadenfeuer, und zwar in der Abtheilung für die Erzeugung von Artilleriegeschossen, die vollständig ausbrannte. Während des Brandes erfolgten einige leichte Detonationen. Einzelne Arbeiter erlitten leichte Brandwunden. Der Schaden wird auf 1,300,000 Rubel beziffert; haftbar ist die Petersburger Compagnie. Die Arbeit in den Lokomotiv-Werkstätten hat keine Unterbrechung erlitten.

Kaiser Wilhelm in Rom.

Die Römer haben dem Deutschen Kaiser einen ungemein herzlichen und sympathischen Empfang bereitet; wo er sich nur sehen läßt, ist er Gegenstand begeisterter Kundgebungen und nirgends mischt sich ein Mißton in den Jubel der Menge.

Die Ansprache des Bürgermeisters von Rom,

des Fürsten Colonna, mit welcher er Kaiser Wilhelm Sonnabend Nachmittag auf dem Esedraplatze willkommen hieß, lautete, wie aus Rom depeschirt wird, wie folgt:

„Eure Majestät mögen mir gestatten, Ihnen den Willkommen Roms zu entbieten und die Gefühle aufrichtiger Freude meiner Mitbürger auszudrücken. Indem Italien von neuem als Gast des italienischen Bodens Eure Majestät, die hehre Verkörperung der Treue des deutschen Volkes, erblickt, schaart es sich um seinen König, um in der Person Euerer Majestät den erlauchten und weisen Herrscher zu begrüßen, dessen für alle edelsten und erhabenen Lebensaußerungen offener Geist dem italienischen Volke aufs neue im Namen des deutschen Volkes die Bekräftigung der Sympathie überbringt, welche den Bund der Eintracht durch die Bande der festesten Freundschaft enger schließt, und Rom, das mit Rührung des Tages gedenkt, an dem Eurer Majestät erlauchter Vater dem Volke vom Quirinal herab ein königliches Kind zeigte, welches heute unser vielgeliebter Herrscher ist, wird Eurer Majestät einen Empfang bereiten, der den Empfindungen entspricht, welche Ihre Gegenwart an seiner Seite in allen italienischen Herzen erweckt."

Am letzten Sonntag begab sich der Kaiser kurz vor 10 Uhr in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Eitel-Friedrich zu Wagen nach dem

Gottesdienst in der deutschen Botschaft.

Auf dem Wege zum Palazzo Caffarelli wurden dem Kaiser, dem die Grafen Bülow und Waldersee, sowie die Herren des Gefolges ebenfalls im Wagen folgten, von der zahlreichen Volksmenge, welche die Straßen erfüllte, begeisterte Huldigungen dargebracht.

Nach der Ankunft in der deutschen Botschaft geleitete der deutsche Botschafter Graf v. Monts Seine Majestät den Kaiser sowie die Kaiserlichen Peinzen in die Kapelle. Das kleine stimmungsvolle Gotteshaus war dicht gefüllt mit Migliedern der deutschen Kolonie. Bei Eröffnung des Gottesdienstes trug der Chor das Niederländische Dankgebet vor, worauf Pfarrer Peters die Predigt hielt, der er die Stelle aus dem Briefe St. Pauli an die Römer: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet" zu Grunde legte. Am Schluß wurde das Lied „Nun danket alle Gott" gesungen. Der Kaiser verweilte darauf mit dem Reichskanzler Grafen von Bülow längere Zeit bei dem Botschafter.

Unter Eskorte einer Abtheilung Kürassiere trat der Kaiser um 12½ Uhr von der deutschen Botschaft aus die Fahrt zur preußischen Gesandtschaft beim Vatikan an. Ein wenig später folgten die Kaiserlichen Prinzen. Auf dem Wege durch die Stadt waren die Kundgebungen der überaus zahlreichen Menschenmenge von großer Lebhaftigkeit und offenbar von großer Herzlichkeit getragen.

Die Fahrt nach dem Vatikan.

Um 2 Uhr 50 Minuten Nachmittags trat der Kaiser bei schönem Wetter, von der die Straßen einsäumenden Menschenmenge lebhaft begrüßt, von der preußischen Gesandtschaft aus die Fahrt zum Vatikan an. Eine große Menschenmenge hatte sich vor der Gesandtschaft versammelt, um der Abfahrt beizuwohnen. Um 2 Uhr nahm das 31. Infanterieregiment mit Fahne und Musik vor dem Palais Aufstellung. Der preußische Gesandte Freiherr v. Rotenhan verließ um 2 Uhr 40 Minuten die Gesandtschaft, um dem Kaiserlichen Zuge voraufzufahren. Als sich dieser unter Hochrufen des Publikums in Bewegung setzte, präsentierten die Truppen und die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. Der Zug wurde durch acht berittene italienische Karabinieri eröffnet; ihnen folgten zwei deutsche Spitzenreiter und der mit 4 Pferden à la Daumont bespannte Kaiserliche Wagen, in welchem der deutsche Kaiser und der deutsche Kronprinz saßen. Der Kaiser trug die Uniform des Leibhusarenregiments, der Kronprinz die des 1. Garderegiments zu Fuß. Neben dem Wagenschlag ritt der Oberstallmeister Graf von Wedel. In dem darauf folgenden zweispännigen Galawagen fuhr der Prinz Eitel-Friedrich, der gleichfalls die Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß angelegt hatte, mit seinem Adjutanten. Dahinter ritt eine weitere Abtheilung Karabinieri. Das gesammte Gefolge, welches den Kaiser auf der Reise nach Rom begleitet hatte, schloß sich in zwölf Wagen an dem Zuge an. Auf der ganzen Strecke, die der Kaiser von der preußischen Gesandtschaft bis zum Vatikan durchfuhr, bildeten die Truppen der Garnison mit Musik und Fahnen, unter dem Oberbefehl des Divisionskommandeurs Generalleutnants Mazza Spalier. Beim Vorbeifahren des Kaisers präsentierten die Truppen und die Kapellen spielten die deutsche Hymne. Eine große Menschenmenge erfüllte die Straßen und begrüßte den Kaiser mit lebhaften Hochrufen, auch die Fenster aller Häuser waren von Zuschauern dicht besetzt. Am Platze Santa Marta wurde dem Kaiser von 800 Kölner Pilgern, die dort mit Fahnen und deutschen Abzeichen Aufstellung genommen hatten, eine begeisterte Huldigung dargebracht.

Um 2¾ Uhr fuhr der Kaiser durch die Porta Zecca in den Vatikan ein; die italienischen Karabinieri machten hier Halt. Die Wagen der Begleitung des Kaisers folgten ihm unmittelbar. Die Pilger begaben sich hierauf nach der Santa-Marta-Kirche, wo ein Tedeum abgehalten wurde.

Im Vatikan.

Als der Kaiser im Wagen auf dem Damasus-Hof des Vatikans eintraf, bezeugte eine dort mit Fahnen aufgestellte Kompagnie der Palastwache und eine Abtheilung Gendarmerie die militärischen Ehren. Der päpstliche Majordomus Monsignor Cagiano de Azevedo und die dem Kaiser und den Kaiserlichen Prinzen beigegebenen päpstlichen Geheimkämmerer erwiesen dem Kaiser beim Verlassen des Wagens Dienste. Im ersten Stockwerk angekommen, wurde der Kaiser von mehreren päpstlichen Würdenträgern, darunter dem Neffen des Papstes, Befehlshaber der Palastgarde, Grafen Pecci, begrüßt. Unter Vorantritt von 9 Palastbediensteten begab sich nun der Kaiser, von den Würdenträgern geleitet, über die Scala Nobile nach der Wohnung des Papstes. Hier wurde der Kaiser, dem zur Rechten der Majordomus, zur Linken der Oberstthofmeister Marchese Sacchetti schritten, von anderen hohen vatikanischen Persönlichkeiten, darunter mehreren Deutschen, begrüßt. Beim Vorbeischreiten des Kaisers leisteten die Schweizergarden militärische Ehren. Im ersten Saale erwiesen sodann eine Abtheilung Gendarmen, im zweiten die Palastwache, im Gobelinsaale eine Abtheilung der Nobelgarden die Ehrenbezeugungen. Nachdem der Kaiser die Huldigungen der in Rom anwesenden Bischöfe von Fulda, Limburg, Mainz und Rottenburg entgegengenommen hatte, wurde der Kaiser vom Papst empfangen. Der Kaiser betrat allein das Privatkabinett des Papstes, während die Kaiserlichen Prinzen mit einigen Würdenträgern im anstoßenden Gemach verblieben. In einem anderen Vorzimmer verweilte die Begleitung des Kaisers.

Die Unterredung zwischen Kaiser Wilhelm und Papst Leo

währte 20 Minuten. Nach derselben empfing der Papst Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen und Prinz Eitel Friedrich; der Empfang dauerte ungefähr 6 Minuten. Hierauf stellte der Kaiser sämmtliche Herren des Gefolges dem Papste vor, welcher jedem einzelnen die Hand reichte. Der Papst sah außerordentlich wohl aus und war von erstaunlicher Frische. Er richtete in französischer Sprache eine etwa vier Minuten währende Ansprache an die Herren, in welcher er die künstlerischen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien, vornehmlich Rom, hervorhob, insbesondere machte er wissenschaftliche Institute namhaft, in welchen deutsche Gelehrte in hervorragender Weise thätig seien, so vor allem die Görres-Gesellschaft, die vatikanische Bibliothek und das Preußische historische Institut. Der Papst machte dem Kaiser ein in der Fabrik des Vati hergestelltes prachtvolles Mosaikgemälde, we das Forum Romanum darstellt, zum Gesch zwei andere Mosaikgemälde, Darstellungen Fontana Trevi und der Engelsburg, bild das Geschenk des Papstes für die Kaiserli Prinzen.

Nachdem sich der Kaiser vom Papste ve schiedet hatte, stattete er mit den Kaiserli Prinzen dem Staatssekretär Kardinal Ramp einen Besuch ab; die Unterredung währte Minuten.

Um 4 Uhr 25 Minuten verließ der Ka mit dem Kronprinzen und dem Prinzen E Friedrich sowie dem Gefolge den Vatikan wi und fuhr in gleichem Zuge wie bei der Hinf nach der preußischen Gesandtschaft zurück, wo Ankunft um 4 Uhr 40 Minuten erfolgte. dem Santa Marta-Platze von den rheinischen auf dem Sakristeiplatze von anderen deutschen gern, die sich dort mit Fahnen aufgestellt hat wiederum stürmisch begrüßt. Zwei junge M chen, welche kleine deutsche Fahnen trugen, üb reichten dem Kaiser Blumensträuße. Die mili rischen Ehrenbezeugungen waren während der Hi fahrt dieselben, wie bei dem Wege zum Vati Wiederum bereiteten die Bewohner Roms, we sich auf den Straßen drängten und Fenster u Balkone der Häuser erfüllten, dem Kaiser eine begeisterte Begrüßung.

Um 4 Uhr 50 Minuten fuhren die Kais lichen Prinzen von der preußischen Gesandtsch nach dem Quirinal zurück. Der Kaiser verließ preußische Gesandtschaft um 6 Uhr 40 Minu und gab bei mehreren Palastdamen des Königl chen Hauses seine Karte ab. Darauf stattete Kaiser Donna Laura Minghetti, der Mutter Gräfin Bülow, einen viertelstündigen Besuch und kehrte um 7½ Uhr, von der Volksmenge w derum überall lebhaft begrüßt, nach dem Quiri zurück.

Am Abend fand ein

Galadiner im Quirinal

statt. Bei demselben saß der König links von de Deutschen Kaiser, zur Rechten des Kaisers Königin.

Während des Galadiners tauschten beide Mo narchen in herzlichen Worten gehaltene Trin sprüche aus.

Der Trinkspruch König Victor Emanuels

hatte folgenden Wortlaut:

„Heute ist ein Freudentag für Mein Hau Es weilt neben Mir Euere Majestät, Mein treu Verbündeter, wie treue Verbündete waren Unse ruhmreichen Großväter Kaiser Wilhelm I. un König Victor Emanuel II. und Unsere Vät makellosen Angedenkens. Bei uns hier weilen d jungen Prinzen, die Söhne Euerer Majestät, de Stolz des Vaterherzens, die Hoffnung des deutsch Vaterlandes, und wir können auch Ihre Maj stät die Kaiserin und Königin Auguste Viktori als zugegen ansehen, welche sicher im Geiste be uns ist, wie wir mit unseren Gedanken bei ih weilen. Ich danke daher lebhaft Euerer Majestät welche in allen unseren Schicksalswandlungen Ita lien einen Beweis beständigen Interesses un herzlicher Sympathie geben wollte, ein Pfand de innigen Freundschaft, die ein festes Band scho seit drei Generationen ist zwischen Unseren Famil lien, Unseren Heeren und Unseren Völkern. Di heutige Begegnung ist eine neue Bekräftigung de gemeinsamen Willens Deutschlands und Italiens alle ihre Anstrengungen und ihr einträchtiges Wir ken unter den Auspizien des gegenseitigen Bünd nisses auf die Beförderung des Friedens zu rich ten. So wende Ich mit voller Treue Meinen Wunsch Euerer Majestät edlem Reiche zu, welches groß durch gewaltige Ueberlieferungen, auch au dem Gebiete jeglichen Fortschrittes der Gesittung groß sein will, und trinke auf die Gesundhei Euerer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, der erlauchten Prinzen, die heute Mein Gäste sind, und der gesammten Familie Euerer Majestät."

Nach diesem Trinkspruch, der in italienische Sprache ausgebracht wurde und den die Anwesenden stehend anhörten, spielte die Musik die deutsch Hymne.

Der Trinkspruch Kaiser Wilhelms

lautete wie folgt:

„Wollen Euere Majestät Mir gestatten, den Ausdruck Meines tiefgefühltesten Dankes darbringen zu dürfen für den sich durch Glanz und Großartigkeit ebenso wie durch warme Herzlichkeit auszeichnenden Empfang seitens Euerer Majestät Hauptstadt und Volk. Ich erkenne in demselben die Bekräftigung der Thatsache, daß das Bündniß, welches Unsere beiden Häuser und Länder verbindet, von dem italienischen Volke in voller Sympathie anerkannt und unverändert gepflegt wird. In dem Augenblick, in welchem ich Mein Glas auf Euerer Majestät Wohl zu erheben im Begriff bin, darf Ich es wohl wagen, den Blick zurückschweifen zu lassen auf die Mir unvergeßliche Gestalt Euerer Majestät von Mir so innig geliebten Vaters, — sein Andenken als eines ritterlichen Helden und herzgewinnenden Menschen wird Mir stets heilig sein, und unvergeßlich der Druck seiner Hand, wie der Blick aus seinen treuen Augen. Sein und des Himmels Segen ruhe auf Euerer Majestät, auf Euerer Majestät erlauchten Gemahlin und dem Hause Savoyen. Zur Bekräftigung dieses Wunsches leere ich mein Glas. Bevo alla salute della Loro Maesta il Re e la Regina, bevo alla salute del valoroso

esercito italiano, bevo alla salute de la bella e nobilo Italia e del gentile popolo italiano."

Die Musik spielte hierauf den italienischen Königsmarsch.

Die Festvorstellung im Argentina-Theater

verlief auf das glänzendste. Nach dem 2. Akt der Oper „Othello" von Verdi erschienen gegen 1/2 11 Uhr der Kaiser, und König Victor Emanuel, die Königin sowie der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich. Se. Majestät der Kaiser führte Ihre Majestät die Königin. Als die hohen Herrschaften die Königliche Loge betraten, erhob sich das Publikum und bereitete ihnen eine begeisterte Kundgebung. Die Musik stimmte zuerst die deutsche, sodann die italienische Nationalhymne an. Der Kaiser, welcher den Attila der Leib-Husaren trug, hatte zu seiner Rechten die Königin und den Kronprinzen; links von Sr. Majestät saßen der König und Prinz Eitel-Friedrich. In der zweiten Reihe hatten die königlich italienischen Prinzen Platz genommen. Den zweiten Theil der Vorstellung, welche sich bis nach Mitternacht hinzog, bildete ein Ballet. Auch beim Verlassen des Theaters bereitete die Bevölkerung den hohen Gästen und dem Königspaar begeisterte Kundgebungen.

* * *

Weitere Meldungen.

Rom, 4. Mai. Der Kaiser verlieh dem deutschen Botschafter Grafen von Monts den Kronenorden 1. Klasse. Vor dem gestrigen Galadiner empfing der Kaiser den Ministerpräsidenten Zanardelli.

Rom, 4. Mai. In fast allen Theatern wurde vorgestern abend auf Verlangen des Publikums die deutsche Nationalhymne gespielt und von der Zuhörerschaft mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Rom 4. Mai. Auf ein Telegramm, welches der Oberbürgermeister von Berlin aus Anlaß des Besuches des Deutschen Kaisers an den Bürgermeister von Rom gerichtet hat, hat dieser folgendes Antworttelegramm abgesandt:

Rom erwidert herzlich den Gruß der Stadt Berlin und ist glücklich, daß der Besuch des vielgeliebten Kaisers Gelegenheit gegeben hat, die gegenseitige Zuneigung der beiden Länder, die zusammen ihre Einheit errangen und einig sind in ihrer Liebe zum Frieden, dem Fortschritt und der Zivilisation, zu bekräftigen.

Dem Bürgermeister Fürsten Colonna ist vom Kaiser der Kronenorden 1. Klasse verliehen worden.

Tageschronik.

— Am gestrigen **Allerhöchsten Namenstage Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna** prangten sämmtliche Häuser unserer Stadt im Flaggenschmuck und fanden Vormittags in allen Gotteshäusern Galagottesdienste statt. Bei der Andacht in der rechtgläubigen Kathedrale war u. A. auch Seine Excellenz, der Herr Gouvernements-Chef von Petrikau, Geheimrath K. K. Miller anwesend.

— Zwangsweise Internirung von **Alkoholikern.** Die beim Reichsrath eingesetzte besondere Konferenz zur Revision des neuen Kriminalkodex hat der „Pet. Med. Wochenschr." zufolge in Uebereinstimmung mit einem Gesuch der bei der Russischen Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit bestehenden Alkohol-Kommission beschlossen: dem Justizminister die Erwägung anheimzustellen, ob der neue Kodex nicht durch die Bestimmung zu ergänzen wäre, daß die Gerichtsbehörden, falls sich herausgestellt, daß ein Vergehen infolge von Gewohnheitstrinken verübt worden ist, dahin erkennen, daß der Verurtheilte, unmittelbar nach Abbüßung seiner Strafe, für die zur Kur nothwendige Zeit in einer Spezialheilanstalt für Alkoholiker internirt werde.

— Aus dem Rechenschaftsbericht des **Lodzer Kreiscomités des Nüchternheits-Curatoriums** für das verflossene Jahr ist ersichtlich, daß die Zahl der Mitglieder 264, die Zahl der Bezirksvorsteher 29 betrug. Das Curatorium unterhielt 6 Theehäuser und in Konstantynow eine Bibliothek. Die Frequenz der Theehäuser betrug zusammen 100,000 Personen, verkauft wurden 163,104 Glas Thee zum Preise von 1½ Kopeken und andere Lebensmittel für 4827 Rbl. 8 Kop. Abgesehen von den durch die Einnahmen gedeckten Unkosten kostete der Unterhalt der Theehäuser dem Comitee 1072 Rbl. 45 Kop.

— **Besichtigung der Ringbahn.** In Ergänzung unsrer gestrigen kurzen Mittheilung können wir heute noch folgende Details berichten:

Die Commission, die gestern die Bahn besichtigte, ist als Vorläuferin der ministeriellen Commission, die am Sonnabend hier erwartet wird, zu betrachten und wird dieser letzteren über den Befund ihrer Inspektion Bericht erstatten. Sie bestand aus den Eisenbahningenieuren Lipin, Samowicz, Czapski und Knapski, dem Generalstabsoberst Darnow als Vertreter des Militärressorts, den Herren Majewski und Pustowalow als Vertreter der Reichscontrole, dem Traktionscontroleur Sawicki und dem Bevollmächtigten des Entrepreneurs, Rosenblatt. Um 11 Uhr Vormittags brachen die Herren von der Station Slotwiny auf und besichtigten die Station Galkuwek, dann die Bahnhofsgebäude in Andrzejów und Widzew, wo die Werkstätten und artesischen Brunnen inspicirt und Kesselproben vorgenommen wurden, dann die Stationen Chojny und Karolew und schließlich die Endstation beim Kalischer Bahnhof. Hier speiste die Commission zu Mittag und begab sich dann zu Wagen auf den Bahnhof der Fabrikbahn, um von dort aus um 6 Uhr die Rückfahrt nach Warschau anzutreten. Die Herren sprachen sich über alles Gesehene sehr befriedigt aus.

Die Commission, die am kommenden Sonnabend hier eintrifft, wird nun den interimischen Verkehr eröffnen und den Zeitpunkt sowie die Bedingungen für die Eröffnung des regelmäßigen Verkehrs bestimmen.

— **Die Unruhen in Kischiniew** haben die Zahlungsfähigkeit der dortigen Kaufleute sehr ungünstig beeinflußt und dies macht wiederum in Lodz und Warschau, die mit Kischiniew in reger Geschäftsverbindung stehen, seine Rückwirkung geltend. Man erwartet aus Kischiniew eine bedeutend größere Zahl von Wechselprotesten als in sonstigen Jahren.

— Vorgestern Nachmittag fand unter Vorsitz des Herrn Dr. A. Biedermann eine **Sitzung des Börsencomitees** statt, in welcher der Termin für die Generalversammlung auf den 14. eventuell 28. Mai festgesetzt und der Rapport der Revisions-Commission vorgelegt und geprüft wurde. Ferner wurde ein Schreiben des Direktors der Diskontbank in Teheran Herrn Berg verlesen, der seine Ankunft in Lodz für morgen, Freitag, anmeldet. Morgen Nachmittag um 5 Uhr findet aus diesem Anlaß eine Versammlung der Industriellen statt, zu welcher alle, die sich für den Handel mit Persien interessiren, eingeladen werden, doch ist vorherige Anmeldung im Börsenkomitee erwünscht, weil im Falle zahlreichen Zuspruchs ein größerer Saal gemiethet werden soll.

Schließlich wurde ein Schreiben des Moskauer Börsenkomitees verlesen, in welchem das Lodzer Comitee aufgefordert wird, im Einverständniß mit jenem um die Abänderung der neuen Vorschriften für das Cediren von Ueberzahlungen bei Eisenbahn-Frachtbriefen nachzusuchen. Dem Wunsch des Moskauer Börsenkomitees wurde Folge gegeben.

— **Der Unterricht der neuer Sprachen** soll, nach Durchführung der Schulreform, in einer ganz neuen Form gehandhabt werden. Wenigstens wissen die „Новости" zu berichten, daß das Ministerium der Volksaufklärung im Interesse einer Verbreitung der lebendigen Aneignung der französischen, englischen und deutschen Sprache in unseren Mittelschulen eine Erlernung derselben, außer dem obligatorischen Unterricht während der Schulzeit, auch außerhalb der Schulzeit plant. Diese Maßnahme soll freiwillig geschehen, d. h. keiner der Schüler, der keine Lust dazu hat, braucht sich zu betheiligen; diejenigen Zöglinge, welche in der russischen Sprache und in der Mathematik eine ungenügende Censur haben, werden zu diesen Sprachstunden nicht zugelassen. Diese Sprachstunden werden ohne Lehrbücher und schriftliche Arbeiten betrieben und in Conversationen, Anschauungsunterricht und dem Wiedererzählen vorgelesener Geschichten bestehen. Censuren werden für diese Sprachstunden nicht gestellt. Diejenigen, welche sich an diesem Sprachunterricht betheiligen wollen, werden in Gruppen von je zehn Mann getheilt, da die Zahl der Theilnehmer für eine Stunde nicht mehr betragen soll. Die Zahlung für diese Stunden ist auf 20 Kop. pro Schüler und Stunde festgesetzt.

Diesen Vorschlag hat, wie der „St. Pet. Herold" schreibt, das Ministerium der Volksaufklärung durch die Curatoren der Lehrbezirke den Direktoren der Mittelschulen zugehen lassen und ihnen proponirt, diese Neuerung mit dem Beginn des nächsten Schuljahres einzuführen. Hinzuzufügen wäre noch, daß zu diesen Sprachstunden erst die Schüler von der vierten Classe an zugelassen werden.

— **Feuer in der Nachbarschaft.** In Konstantynow entstand in diesen Tagen ein Feuerschaden, dem ein hölzerner Schuppen und die Schmiede auf dem Grundstück von Julius Gellert zum Opfer fielen. Die Gebäude waren für 640 Rbl. versichert, der Schaden an unversicherter Habe beträgt circa 100 Rbl.

— **Unfall.** Im Hause № 55 an der Konstantiner Straße stürzte die achtjährige Tochter eines Fabrikarbeiters mit Namen Anna Blich die Treppe hinunter und brach sich das linke Bein.

— **Von der Canalisation.** Das Canalisationsbureau, das sich gegenwärtig in einem Privathause befindet, wird in kurzem nach dem früheren Gebäude der manufakturindustriellen Schule am Neuen Ringe verlegt werden. Zur Beschleunigung der Vorstudien ist das Personal des Bureaus um zwei Techniker vergrößert worden.

— Der Direktor der **bakteriologischen Station,** Dr. Stanislaw Serkowski, ist beim Stadtpräsidenten um Anweisung eines Fonds für die mit den bakteriologischen Untersuchungen verbundenen Unkosten vorstellig geworden und motivirt sein Gesuch damit, daß kein Ladeninhaber Proben von Produkten unentgeltlich zur Analyse überläßt, sondern das Laboratorium die Proben baar bezahlen muß. Für diese und andere Ausgaben sind jährlich 150 Rbl. nöthig.

— **Das Telegraphenressort** ist bekanntlich für die Folgen einer — beiläufig gesagt recht häufigen — fehlerhaften Uebermittelung der Depeschen nicht verantwortlich. In der amtlichen „Торг. Пром. Газ." wird nun darauf hingewiesen, daß es bei der derzeitigen Entwickelung und Ausrüstung des Telegraphenwesens wohl an der Zeit wäre, das Ressort für die fehlerhaften Depeschen verantwortlich zu machen; zahlt doch das Postressort für das Abhandenkommen eines recommandirten Briefes 10 Rbl., für Geldbriefe haftet es mit der aufgegebenen Summe 2c. Wie verlustbringend Fehler in den Telegrammen werden können, illustrirt das Blatt durch folgende Beispiele: Ein Getreidehändler telegraphierte nach Reval: „Verkaufen Sie 5 Waggons Erbsen 75." Das Telegramm wurde folgendermaßen verstümmelt: „Verkaufen Sie 5 Waggons Erbsen 65." Der Unterschied betrug somit 10 Kop. pro Pud, was auf 5 Waggons einen Verlust von 382 Rbl. 50 Kop. ausmachte. Ein Commissionair telegraphierte seinem Clienten aus Libau: Verkaufte fünfzehn 72½. Bestätigen Sie. Accreditierte 47." Im Telegramm waren die Worte „bestätigen Sie" ausgelassen. Der Händler faßte das Telegramm so auf, daß der Commissionair 15 Waggons Hafer verkauft habe und sandte dieselben ab. Da der Commissionair die telegraphisch erbetene Bestätigung nicht erhielt, löste er das Geschäft wieder auf. Der eingetroffene Hafer mußte nun zu bedeutend niedrigeren Preisen losgeschlagen werden.

— **Zur unentgeltlichen Impfung.** Wir berichteten seinerzeit, daß die hygienische Gesellschaft an verschiedene Institutionen das Ersuchen gestellt habe, Räumlichkeiten zur Errichtung unentgeltlicher Impfstationen zur Verfügung zu stellen. Bejahende Antworten sind bisher eingelaufen von der Verwaltung des Armenhauses, von dem christlichen und israelitischen Nachtasyl, von dem Fabrikhospital der Firmen Silberstein, Desurmont und anderer an der Nawrotstraße № 40 und von dem Poznanski'schen Hospital. Das Alexander-Hospital und die Rettungsstation haben wegen Raummangel abschlägig geantwortet. Ebenso ist aus Zgierz die Antwort eingelaufen, daß der dortige Stadtarzt im Stande sei, alle Bedürfnisse der Bevölkerung in Bezug auf die Schutzpockenimpfung zu befriedigen.

— Am 6. Juni findet in Warschau eine **Zusammenkunft der Zöglinge der ehemaligen Warschauer Hochschule,** die später in die jetzige Universität umgewandelt wurde, statt. Aus Lodz begeben sich dorthin elf Herren: die Doktoren Jonscher, Brzozowski und Wislocki, die Notare Grabowski, Jonscher, Gruszczynski und Krajewicz, die Rechtsanwälte Borowski und Birenzweig, endlich die Mathematiker Kulakowski und Owczarewicz.

— Im **Thalia-Theater** trat vorgestern Frl. Lotte Witt zum zweiten Mal auf, und zwar als Lene Schmalenbach in Wildenbruchs vieraktigem Schauspiel „Die Haubenlerche". Die Künstlerin stellte die sympathische Gestalt des schlichten Mädchens aus dem Volke mit packender Treue und Wahrheit dar und wußte der Angst und Verzweiflung des gequälten Kindes im dritten und vierten Akt wahrhaft rührenden Ausdruck zu verleihen. Der Erfolg, den der geschätzte Gast davontrug, war groß und nachhaltig, stürmischer Applaus folgte jedem Aktschluß. Die hiesigen Mitglieder thaten ihr Bestes, um das Ensemble zu unterstützen. So zeichnete Herr Pohl den socialistischen Onkel Ale sehr scharf und charakteristisch, Herr Springer nahm sich des Volksbeglückers und unpraktischen Schwärmers August warm an und Herr Demuth spielte den Taugenichts Hermann schneidig und naturwahr. In kleineren Rollen bewährten sich Frau Kugelberg-Meffert und Herr Denninger.

— Nächsten Sonnabend, den 9. Mai, findet im Ikiert'schen Saale in **Zgierz** ein Konzert zum Besten mittelloser Schüler der dortigen Kommerzschule statt. Das Programm, vom Direktor des Lodzer Musikvereins, Herrn Jotejko, mit großem Kunstverständniß zusammengestellt, weist viele der schönsten Nummern auf, wie z. B. zwei Opernarien von Wagner und Gounod nebst drei polnischen Liedern, von der Primadonna der Warschauer Oper Frl. Chotkowska, und einige Opernarien, von dem Tenoristen Herrn Henelt vorgetragen; ein Klaviersolo von der in weiten Kreisen allgemein bekannten und geschätzten Klaviervirtuosin Frau Robowska; ein Klavierquartett, ausgeführt von Frau Robowska, Herrn Dworzaczek, Direktor des Lodzer Gesangvereins „Lutnia", Herrn Musikdirektor Jotejko und Herrn J. Göbel.

Herr Żukowski wird einige Stellen aus dem Poem „Pan Tadeusz" von Mickiewicz vortragen. Das Accompagnement auf einem von der Lodzer Firma Grzegorzewski & Kulesza unentgeltlich gelieferten Blüthner'schen Konzertflügel hat Herr Michalowski übernommen.

Es wird dies somit ein seltener Genuß für alle Freunde der Kunst sein, und ist zu erwarten, daß nicht nur die am Orte Wohnenden, sondern auch viele Lodzer erscheinen werden, was übrigens in Anbetracht des edlen Zweckes zu wünschen ist. Der Vorverkauf der Billette findet statt: in Lodz in der Buchhandlung des H. Fischer, und in Zgierz in der Apotheke des H. Glinkiewicz; am Tage des Konzertes beim Eingang in den Saal, wo auch gleichzeitig Programme zu haben sein werden. Das Konzert beginnt abends präcise 8 Uhr; nach Beendigung desselben geht ein Spezialzug der elektrischen Bahn nach Lodz. Die Preise der Plätze sind aus den Affichen zu ersehen.

— Die Verwaltung der **Aktiengesellschaft „Zawiercie"** macht bekannt, daß die Dividende für das verflossene Geschäftsjahr auf 8 Rbl. 75 Kop., für den Coupon von der Aktie festgestellt ist und dieselbe vom 5. Mai an gegen Assignationen, die im Bureau der Verwaltung in Warschau (Nowy Swiat 7) ausgegeben werden, seitens der Warschauer Discontbank zur Auszahlung gelangen werden.

— **Von der Strumpfwirker-Innung.** Am Sonntag den 3. Mai, Nachmittags fand im Herbergs-Lokale an der Widzewskastraße № 26 unter Vorsitz der Altgesellen Karl Zier und Adolf Walter und im Beisein von 44 Mitgliedern die monatliche Auflage-Sitzung der Lodzer Strumpfwirker-Gesellen Innung statt. Nachdem die Beiträge der Mitglieder gezahlt waren, wurden in die Innung als Gesellen aufgenommen: Roman Kodzitzki, Rudolf Rensch, Johann Grunwald und Eduard Demel. Hierauf wurde beschlossen, an den Pfingstfeiertagen die Einweihung der neuen Fahne vorzunehmen und ein Tanz-Vergnügen für die Mitglieder und geladene Gäste zu arrangiren. In die Kasse flossen bei dieser Sitzung 33 Rbl. 25 Kop.

— **Die Pflichten der Frau.** Die Aufgaben der Frau im Kampfe gegen den Alkoholismus kennzeichnete auf dem internationalen Kongresse in Bremen Fräulein Mathilde Lammers (Bremen). Sie bezeichnete die Mitwirkung der Frau im Kampf gegen die Trunksucht als unentbehrlich. Alle Frauen, ob arm oder reich, ob in der Familie lebend oder alleinstehend, sind zur Betheiligung an diesem Kampf berufen. Die Schulung, deren sie dazu bedürfen, ist hauptsächlich die Gewinnung der richtigen Einsicht in die verderblichen Wirkungen des Alkoholgenusses. Von einer zu erhoffenden Fortbildungsschule für das weibliche Geschlecht ist einerseits die Erweiterung und Vertiefung der so gewonnenen Einsicht zu gewähren, anderseits eine gründlichere Vorbildung für den häuslichen Beruf, welche die Hausfrau und Mutter befähigen wird, dem Uebel der Trunksucht mehr, als es jetzt möglich ist, entgegen zu arbeiten. Der Mutter liegt es ob, die Kinder bis an die Grenze der Kindheit vor dem Genuß geistiger Getränke überhaupt zu hüten und sie dadurch gegen künftige Versuchungen widerstandsfähiger zu machen. Die Hausfrau wirkt dem Zug zur Kneipe entgegen, wenn sie ihr Hauswesen behaglich gestaltet, wenn sie insbesondere bei der Beköstigung Rücksicht darauf nimmt, daß Trinkgewohnheiten bei den erwachsenen Hausgenossen nicht aufkommen oder abgelegt werden.

— **Elektrizität im Dienste der Schönheit.** Die Elektrizität rottet Runzeln aus, glättet die Falten an den Schultern, dem Nacken und dem Halse, läßt die hohlen Backen aufschwellen und füllt die „Salzfässer" am Halse aus, befördert den Haarwuchs durch Stärkung der Haarwurzeln, entfernt überflüssige Haare vom Gesicht und verjüngt und kräftigt in Form von Bädern die Körperkonstitution. Der elektrische Runzelentferner hat die Form einer kleinen Walze und wird auf trockene oder feuchte Art angewandt. Bei der nassen Methode trägt die Patientin um das Handgelenk ein Metallband mit einem feuchten Schwamm. Die Schönheitsärztin nimmt dann die elektrische Walze, setzt den Strom in Bewegung und fährt damit sanft über das Gesicht der Patientin. Die Behandlung an sich entfernt nicht die Falten, sondern unterstützt die Massagebewegungen. Die in London berühmte Schönheitsspezialistin Mrs. Spencer Ward gebraucht die elektrische Trockenbatterie. Ihre Patientinnen halten einen Griff, von dem ein Draht zu dem kleinen elektrischen Apparat läuft. Die Stärke des Stromes hängt von der Empfindlichkeit der Patientin ab. Zur Entfernung der Linien, die von der Nase zu dem Mund gehen, wird statt der Walze ein Stift gebraucht. Gar nicht schmerzvoll ist auch die Anwendung der elektrischen Nadel, die in geschickten Händen absolut sicher Gesichtshaare mit der Wurzel entfernt. Einige Mädchen gehen zur Schönheitsspezialistin, um ihre Augenbrauen zu verbessern. Eine andere Anwendung der Elektrizität ist das Bürsten des Haares zur Kräftigung der Kopfhaut und Verhinderung des Haarausfalles. Außerdem bekommt das Haar, das in der Krankheit seine Farbe verloren hat, dadurch seinen Glanz wieder, besonders rothes und blondes Haar. Das Haar wird dadurch leicht und flockig, erscheint infolgedessen viel üppiger und macht falsche Locken entbehrlich. Bei dieser Behandlung sitzt die Patientin in einem bequemen Stuhl. Der elektrische Strom wird auf die Bürste übertragen, mit der das Haar 10 Minuten lang sanft gebürstet wird. Nach der großen Bürste wird eine kleine für die kurzen Haare fünf Minuten lang gebraucht. Hierauf wird das Haar erst mit einem weiten, dann mit einem engen Kamm je fünf Minuten lang sehr sanft gekämmt. Diese Behandlung thut nicht nur dem Haare gut, sondern heilt auch Anfälle von Neuralgie und verhindert ihr Wiederkommen.

— **Der Radogoszczer Kirchen-Gesangverein** veranstaltet am kommenden Sonntag, den 10. Mai a. c. Nachmittags um 2 Uhr im Privatparke des Herrn Gottlieb Häusler ein Frühlingsfest, zu welchem nur die Mitglieder mit ihren Familien Zutritt haben. Bei ungünstiger Witterung wird dieses Fest auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt werden.

— **Thalia-Theater.** Heute Abend gastirt Frl. Lotte Witt in dem dreiaktigen Schauspiel „Ewige Liebe" von Herrmann Faber als Clara Spohr und in dem prächtigen Einakter „Die Schulreiterin" von Emil Pohl als Baronesse Nieloch.

— Der am nächsten Sonnabend, den 9. Mai, in Helenenhof stattfindende **Familien-Abend des Chormeisters Herrn Anton Wirth** wird, wie wir nachträglich erfahren, von dessen

zahlreichen Schülern und Schülerinnen als Benefiz für diesen ihren beliebten Musik- und Gesangslehrer arrangirt werden und hat daher unter den vielen Bekannten und Gönnern des genannten Chormeisters das lebhafteste Interesse wachgerufen, so daß zu erwarten ist, daß dieses Vergnügen sehr zahlreich besucht sein wird. Das Programm ist das folgende:

1. a) Junges Grün — Schumann.
   b) Rosenzeit — Debois.
   (Männerchöre)
2. a) Lanzknechts Liebeslied — A. Wirth.
   b) Mein Herz — Salothurn.
   c) Piesn wieczorna — Moniuszko.
   (Gemischte Chöre)
3. Mein Paradies — A. Wirth.
   (Soloquartett)
4. Abendruhe — Mairberger.
   (Männerchor mit Tenorsolo)
5. Maifest — A. Wirth.
   (Chor mit Orch. Begl.)
6. Das Wespennest — A. Wirth.
   (Hum. Chor mit Orch. Begl.)
7. Studentenstreiche — Samson.
   (Hum. Ensemble-Scene)

Nach Schluß des Konzerts findet, wie bereits erwähnt, ein Tanzkränzchen statt.

— **Eingesandt.** Der Verwaltungsrath des Pabianicer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins bringt hiermit zur Kenntniß, daß in diesem Jahre bis dato folgende freiwillige Spenden zu Gunsten der Vereinskasse eingeflossen sind:

Von dem Pabianicer Gesangverein, Erlös vom Programmverkauf auf einem humoristischen Abende	Rbl.	5.—
Von Herrn Adolf Schultz Spende von Wisniewski	„	1.—
Von der Firma „St. Maciejewski und Comp." Zawiercie	„	25.—
Von Herrn Oskar Hegenbart, Odessa	„	1.—
„ „ Franciszek Lorentowicz	„	25.—
„ Frau Schreiner	„	5.—
Von dem Magistrat der Stadt Pabianice, Erlös vom Verkauf konfiscirten Fleisches	„	6.62
Von N. N. gesammelt auf der Hochzeitsfeier des Frl. Anna Albrecht mit Herrn Jan Bellermann	„	15.—
Zusammen:	Rbl.	83.62

wofür den edlen Spendern der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Präses: Th. Ender.
Mitglied-Sekretär: A. Kosinski.

— Zu den Ueberraschungen, die uns die letzten Jahrzehnte gebracht haben: mit Elektricität fahren, beleuchten, heizen, kochen und — in die Ferne sprechen, auf Wachs- oder Hartgummi-Platten die menschliche Stimme gefangen nehmen 2c., gehört der geglückte Versuch, mit Licht zu heilen. „McClure's Magazine" bringt mehrere höchst interessante Artikel über die wunderbaren **Lichtkuren des Dr. Niels Finsen.** Es sind jetzt gerade zehn Jahre her, daß der dänische Gelehrte mit seiner Entdeckung hervortrat. Rein theoretisch, ohne ein einziges Experiment angestellt zu haben, stellte Finsen fest, daß den rothen Lichtstrahlen eine heilende Kraft innewohnt, durch welche man Blatternkranke vor allen Narben schützen kann. Im August 1893 wurden die ersten Versuche mit acht Blatternkranken angestellt, unter welchen vier sehr schwere Fälle waren. Die Behandlung bestand lediglich darin, daß man nur rothe Lichtstrahlen in das Krankenzimmer dringen ließ, und schon dadurch wurde die Eiterung, das schmerzhafteste und gefährlichste Stadium, vermieden, und es blieben keine Narben zurück. Bei gewöhnlichen Fällen genügt ein hellrothes Licht, bei dem man sogar noch lesen kann; nur bei schweren Fällen muß tiefrothes Licht im Krankenzimmer herrschen. Im Gegensatz zu der heilenden Kraft der rothen, entdeckte Dr. Finsen bald darauf die bacillentödtende Kraft der ultravioletten Strahlen, die er zur Behandlung des Lupus in Anwendung brachte. Ursprünglich war die Anwendung eine sehr primitive: Brennglläser und Linsen, in denen man die Strahlen einer elektrischen Bogenlampe auffing und die mit der Hand über die kranken Stellen gehalten wurden, bildeten den ersten Apparat. Erst nachdem die glänzenden Resultate sich zeigten, ging man daran, den Apparat in seiner jetzigen Gestalt zu construiren. In dem Londoner Hospital, wo er seit 1900 in Anwendung ist, wurden bisher 398 Patienten damit behandelt, wovon 149 vollkommen geheilt entlassen wurden, während 232 noch in Behandlung stehen und 72 unter ärztlicher Aufsicht sind. 227 weitere Patienten warten darauf, in Behandlung genommen zu werden, und ihr Leiden wird gewiß arge Fortschritte machen, ehe die Reihe an sie kommt. Es ist aber schwer, die Apparate zu vermehren, da eine derartige Lampe 50,000 Dollars kostet und ihre Unterhaltung etwa 600 Pfund im Jahre beträgt. Höchst interessant ist es auch, aus dem Artikel zu erfahren, daß die Finsen'schen Strahlen mit den Röntgen-Strahlen combinirt wurden, wo es sich darum handelte, von der Oberfläche in die tieferen Gewebsschichten zu dringen; bei einem Brustkrebs wurde erfolgreich der Versuch gemacht, die Bacillen durch X-Strahlen zu tödten und sodann die dadurch entstandene Wunde durch Finsen'sche rothe Strahlen zu heilen. Diese Methode wurde seither bei mehreren Fällen angewendet, ohne daß im Laufe von zwei Jahren ein Rückfall eingetreten wäre. Dr. Finsen, dieser Wohlthäter der Menschheit, ist aber selbst ein kranker Mann, der nur 1 bis 2 Stunden im Tag arbeiten kann. Er verschmäht es, materiellen Nutzen aus seinen Entdeckungen zu ziehen, und begnügt sich mit einem Jahresgehalt von ein paar tausend Kronen seitens der dänischen Regierung. Er ist vollkommen uneigennützig, und sein großer Kummer ist bloß, daß seine Heilanstalt, in der die Armen nahezu unentgeltlich behandelt werden, an einem beständigen Deficit laborirt.

Aus aller Welt.

— **Zu der Katastrophe von Frank in Kanada** machte ein deutscher Geologe Herr Dr. Deckert, der sich die Erforschung der Gebirgsverhältnisse Nordamerikas zur Lebensaufgabe gemacht hat und gegenwärtig damit beschäftigt ist, die Ergebnisse seiner Forschungsreisen in einem großen Werke niederzulegen, dem Mitarbeiter des „B. L. Anz." folgende Angaben:

„Das Gebiet von Frank ist völlig von Vulkanen frei. Dagegen befindet sich in seiner Nähe einer der wichtigsten Erdbebenherde, der sich bis nach Montana hinein erstreckt. Es ist der Flatsead-See, um den dieser Herd sich lagert. Erderschütterungen sind dort denn auch sehr häufig, aber sie sind nicht tektonischer Natur, d. h. sie kommen nicht aus den Tiefen, sondern sind dislokativer Art. Aber es war von vornherein meine Ansicht, daß wir es mit einem Bergsturz zu thun hatten, zu dem nicht einmal eine Bewegung der Erde den Anstoß gegeben zu haben brauchte. Die Erde bebte nur unter der Wirkung des Zusammenbruchs, so daß dieses Beben, welches seismographische Instrumente angegeben, also eine Folge und nicht die Ursache war. Derartige Bergstürze sind in jener Gegend sehr häufig. Wer auf der Kanadischen Pacific Eisenbahn fährt, sieht bald hier bald dort, bald über bald unter sich verlassene Gleisanlagen. Das waren frühere Tracen der Bahn, bis irgend ein Bergsturz ihr die Strecke sperrte und sie sich nun einen anderen Weg suchen mußte. Was diese elementaren Ereignisse so häufig macht? Zweierlei. Einmal Unterwaschungen und sodann die Wirkungen eines unglaublich strengen Frostes. Die Kälte ist dort so stark wie in den unwirthlichsten Theilen Sibiriens. Dazu kommt, daß zumal um die jetzige Zeit, in der es zum Frühling geht, ungeheure Unterschiede in der Temperatur mit jähem Wechsel eintreten. Dadurch tritt eine Spannung ein, die Felsen zerreißt und Berge in ihren Grundfesten erschüttert. Wenn nun die Begleiterscheinungen der Katastrophe so geschildert wurden, daß man wirklich an einen Vorgang vulkanischer Natur glauben konnte, so trägt eben das Grundwasser die Schuld daran. Der Berg berstet. Jetzt steigt mit ungeheurer Gewalt, gurgelnd und brodelnd, vielleicht selbst dampfend das Wasser empor, führt eine Menge natürlich naßgewordener Erde mit, und für den erschreckten Laien ist der Thatbestand fertig, daß Lava und Asche ausgespien worden seien, während es nur Schlammmassen sind, die das Wasser emporgetragen hat. Was nun endlich den Schauplatz der Katastrophe betrifft, so bildet der Turtleberg den südlichen Endpunkt der „Livingstone-Kette", wie der östliche Zug des kanadischen Felsengebirges genannt wird. Der Turtle ist 7000 englische Fuß = 2100 m hoch. Gleich seiner Umgebung ist er aus Quarzschichten gebildet, und geologisch besteht das Gebiet aus kretazischen Schichten. Kretazischen Ursprungs ist auch die Kohle, die dort abgebaut wird. Und nur der Bergbetrieb besteht in jenem dünn bevölkerten Territorium."

Die Unruhen in Kischinew.

Der «Бессарабецъ» veröffentlicht folgende Verordnung des Gouverneurs von Kischinew Generalleutnant von Raaben:

„Durch die Straßenunruhen in Kischiniew, die weder im Gesetz, noch in den grundlegenden Dogmen der christlichen Religion eine Rechtfertigung finden, ist eine sehr große Zahl von Personen obdach- und brotlos geworden, sodaß sofortiges hülfreiches Eingreifen von Seiten der Bevölkerung aller Confessionen nöthig wurde. Diese Hülfsaktion wurde nach meinen Anweisungen sofort vom Damencomitee des Rothen Kreuzes organisirt, indem ein unentgeltliches Speisehaus eröffnet, kaltes Essen verabfolgt und ein provisorisches Nachtasyl eingerichtet wurde. Auch dem Stadthauptmann, der sich bereit erklärt hatte, die Organisation der Hülfsaktion zu übernehmen, kam man zu Hülfe. Die jüdische Bevölkerung that alles Mögliche, um den geschädigten Glaubensgenossen zu helfen.

Man gedachte auch der Familien derjenigen, die in ihrer Thorheit unter dem Einfluß zügelloser Feiertagsstimmung und falscher Gerüchte in den Osterfeiertagen Bürgersitte und Religion mit Füßen getreten und soviel Scheußlichkeiten und Verbrechen, die jeden Wohlmeinenden auf das tiefste empören mußten, begangen hatten.

Die Familien der Theilnehmer an den Unruhen, die ohne alle Existenzmittel sind und in den meisten Fällen nur aus Kindern bestehen, werden von den beiden Direktoren des Gefängnißcomitees nach Kräften unterstützt. Jetzt, wo sich alles beruhigt hat und zum Schutz der Ordnung die umfassendsten Maßregeln getroffen sind, ist der Augenblick für die Rückkehr zu den täglichen Beschäftigungen auf dem Felde, im Garten und im Handel gekommen.

Aber leider erhalten viele Wohlthätigkeits-Institutionen, Privatpersonen und Beamte anonyme Drohungen, sowohl wegen der den Geschädigten erwiesenen Hülfe, als auch wegen vermeintlichen Sympathisirens mit den Unruhestiftern.

Ich halte es für nöthig, öffentlich bekannt zu machen, daß alle diese im Dunkeln schleichenden Versuche die von den Behörden ergriffenen Maßregeln nicht abändern und die Thätigkeit derer, die nach dem großen Princip „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" die Bedürftigen unterstützen, nicht abschwächen werden.

Ich meinerseits fordere alle Einwohner Kischiniews und des Gouvernements auf, den Bedürftigen durch Vermittlung der Wohlthätigkeits-Institutionen nach Kräften zu Hülfe zu kommen, hauptsächlich aber unter strenger Beobachtung der Ruhe und Ordnung die Behörden beim Schutz der Sicherheit und der Habe des Einzelnen zu unterstützen.

Uebelgesinnten gebe ich zu bedenken, daß jeder Versuch, die Unruhen zu erneuern und die öffentliche Ruhe zu stören, mit den energischsten Mitteln, die mir das Gesetz zur Verfügung stellt, unterdrückt werden wird. Die Schuldigen werden nach den verschärften Regeln des Ausnahmezustandes mit den schwersten Strafen belegt werden.

Telegramme.

Petersburg, 5. Mai. Die Blätter commentiren lebhaft die Rede des Finanzministers und constatiren mit Genugthuung, daß von einer Rückkehr zu den hohen Eisenpreisen nicht mehr die Rede sein könne.

Dresden, 5. Mai. König Georg spendete aus Anlaß seiner Rückkehr nach Dresden 10,000 Mark für die Armen der Stadt.

Wien, 5. Mai. Die Gräfin Lonyay hat gegen ihren Vater einen Erbschaftsproceß angestrengt. Sie behauptet, daß die Ehe Königs Leopolds auf Grund von Gütergemeinschaft geschlossen war, und verlangt ihren Antheil am mütterlichen Vermögen, der gegen 17 Millionen beträgt. Prinz Philipp von Koburg ist noch unentschlossen, ob er im Namen seiner Gemahlin mit derselben Forderung auftreten soll. König Leopold behauptet, zwischen ihm und der Königin habe keine Gütergemeinschaft bestanden.

Paris, 5. Mai. Wegen des augenblicklich herrschenden hohen Seeganges erfolgt die Abfahrt des Königs von Cherbourg erst morgen früh. Der König wird sich zwar heute Abend 6 Uhr einschiffen, aber seine Jacht verbleibt auf hoher See und geht erst morgen nach der englischen Küste ab.

Paris, 5. Mai. König Eduard hat, wie den Minister des Auswärtigen Delcassé auch den Ministerpräsidenten Combes mit dem Victoriaorden decorirt.

Rom, 5. Mai. In einer Besprechung des Besuches des Deutschen Kaisers beim Papst sagt der „Popolo Romano", der Papst würde in keinem Lande der Welt größere Sicherheit und eine vollständigere Freiheit genießen können, als in Italien. Der Besuch des Kaisers sei der beste Beweis für die Möglichkeit eines friedlichen Nebeneinanderbestehens von Staat und Kirche in dem italienischen Rom.

Kopenhagen, 5. Mai. König Eduard kommt im Juli hierher und geht dann nach Petersburg. Auf der Rückreise wird er sich in Berlin drei Tage aufhalten.

Sofia, 5. Mai. Im Dorfe Moruleno wüthet ein heftiger Kampf. Die Aufständischen berichten, daß die Bevölkerung Macedoniens sie mit Freuden aufnimmt.

Saloniki, 5. Mai. Ein russisches Kriegsschiff ist hier eingetroffen.

Saloniki, 5. Mai. Die Zahl der durch die Dynamitexplosion verunglückten Personen ist viel größer als anfänglich angenommen wurde. Wie allgemein verlautet, sind es mindestens 300 bis 400 Personen, die den Tod gefunden haben. Die Zahl der Verletzten ist gar nicht festzustellen.

Belgrad, 5. Mai. In den hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß ein Krieg zwischen Bulgarien und der Türkei in nächster Zeit zum Ausbruch kommen muß. Das serbische Kriegsministerium entwickelt daher in aller Stille eine sehr große Thätigkeit.

Belgrad, 5. Mai. Die Behauptung, daß Bulgarien die Explosionsstoffe nach Salonik geliefert hätte, wird offiziell widerlegt.

Das Dynamit soll aus Oesterreich stammen.

New-York, 5. Mai. Der Vulkan Santa Maria in Guatemala ist seit dem 17. April in Thätigkeit.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Mayr aus Klucze — Doering aus Memel — Spiegel aus Tomaschow — Friede aus Dwinsk — Koll aus Breslau — Holzgreber und Richter aus Berlin — Polle aus Lille — Bubowidzki, Sielkowski, Rappaport und Rombalski, sämmtlich aus Warschau.

Hotel Manteuffel. Herren: Lan aus Tomaschow — Griliches aus Warschau — Resch aus Dresden — Kap. Lawrentiew aus Nowogeorgiewsk — Plath aus Konsk.

Hotel de Pologne. Herren: Pri nisznikow aus Wielun — Czartkowski aus Olsztyn — Arkuszewski aus Zdunska-Wola — Raczynska aus Beldow — Gens aus Lipno — Tennenberg, Piotrowski, Herzenberg, Bojt, Gu und Weinmann aus Warschau.

Todtenliste.

Maryanna Rothe, 31 Jahre, Scheibler's Hospital.

Adam Miedzinski, 10 Jahre, Skladowastraße 33.

Maryanna Pietrzak, 86 Jahre, Neue Zarzewska 35.

Anna Oleskiewicz, 5 Minuten, Rokicinska 41.

Benjamin Klatt, 48 Jahre, Hospital des Rothen Kreuzes.

Nathalia Kenn, 9 Monate, Golembia № 2.

Leokadie Eisig, 2 Wochen, Nawrotstr. № 88.

Eduard Wajer, 2 Monate, Pfeifferstr. № 29.

Teofil Wasilewski, 62 Jahre, Golczstr. 13.

Stanislaw Labendzki, 47 Jahre, Ogrodowa 36.

Boleslawa Karasinska, 5 Wochen, Zielona 23. (Baluty.)

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

B. Friede aus Żychlin — Follmann aus Verviers — John aus Rostow.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.

Berlin, den 6. Mai 1903.

100 — Rubel 216 Mk. —

Ultimo — Mk. 216 —

Warschau, den 6. Mai 1903.

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	39	65

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:

auf London auf 3 Monate zu 94,00 für 10 Lstrl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,45 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Gulden.

Checks:

auf London zu 94,90 für 10 Lstrl.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,70 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,30 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 39,60 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbillete auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rol. = 1/15 Imperial, enthält 17,424 Doli Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:

Imperiale aus den Jahren 1886—1896	zu 15 R. —	K.
Halbimperiale aus den Jahren 1886—1896	„ 7 „	50 „

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem Werthe des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doli = 5 Kop. (abgerundet).

Fahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Lodz—Pabianice, Lodz—Zgierz.

Linie Lodz—Pabianice.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh.
Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends.
Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh.
Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.— Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.

Außerdem coursiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.
Ankunft in Lodz 6 „ 15 „ „
Abfahrt von Lodz 12 „ — „ Nachts
Ankunft in Pabianice 12 „ 30 „ „

Linie Lodz—Zgierz.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh. Ankunft in Zgierz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends.
Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends.
Ankunft in Lodz 11.35 Abends.

Außer dem coursiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh.
Ankunft in Lodz 6 „ 20 „ „
Abfahrt von Lodz 12 „ — „
Ankunft in Zgierz 12 „ 30 „ Nachts.

An Wochentagen courfiren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice,

Haut- Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniastr. 33, neben den Lombard.
Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm.
Für Damen von 2—3 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—8

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 7. Mai 1903

3. Gastspiel der Kaiserl. u. Königl. Hofburgschauspielerin

Lotte Witt

Zur erstmaligen Aufführung gelangt nun auch hier die große Novität des Kaiserl. u. Königl. Wiener Hofburgtheaters

Ewige Liebe

Original-Schauspiel in 3 Aufzügen v. Hermann Faber
Clara Spohr — — — Lotte Witt.

Als dramatische u. lustige Zugabe wird die berühmte Künstlerin zum Schluß des Abends noch auftreten in

Die Schulreiterin

Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl und zwar als „Lucie" Baronesse Rietoch.

Zur gefälligen Beachtung!

Ueber die nun noch folgenden zwei weiteren Gastspiele der geschätzten Künstlerin wird morgen Näheres zur Veröffentlichung gelangen.

Auch darüber, ob dieselbe nicht auch einmal im Interesse weiterer Kreise eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen gestatten wird, ebenso wie solches beim Adolf Klein'schen Gastspiel der Fall war.

Die Direktion.

APOLLO-THEATER.

Direction P. Kronen.

Donnerstag, d. 7. Mai 1903.

Große Damen-Elite-Vorstellung.

Gastspiel des

Signor Bernardi

Noch 2 Tage die Grand-Novität

Farfarello,

berühmte tragische Opern-Parodie, Drama in 4 Bildern mit 8 Blitzdecorations-Verwandlungen.

— Anfang 9 Uhr. —

Behufs Gründung einer Gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

werden die Herren Industriellen und Hausbesitzer höflichst ersucht, zu der heute, Donnerstag den 7. Mai Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Versammlung im Saale des Credit-Vereins zahlreich erscheinen zu wollen.

Grösste AUSWAHL in HERREN-, DAMEN- und KINDER-WÄSCHE empfiehlt das Wäsche- u. Galanteriewaaren-Geschäft Petrikauer-Str. 95

J·SCHNEIDER

Krystall-Wasser.

Die gewöhnliche Benutzung des unfiltrirten Wassers, wenn es auch dem Scheine nach ganz rein zu sein scheint, ist aus gewissen Rücksichten als hauptsächlicher Grund vieler gefährlichen und ansteckenden Krankheiten allgemein anerkannt worden. Das französische Magazin an der Graf Berg-Straße Nr. 8 in Warschau empfiehlt den für ihre Gesundheit besorgten Personen unter Garantie

Albert's Filter,

welche jeder selbst öffnen und reinigen kann. (8 silberne Medaillen in Paris und Warschau.) Taschen-Syfon-Filter von 1 Rbl. 80 Kop an. Kredenz-Syfons von 9 Rbl. an. Den Käufern steht das Recht zu, bei Ankauf der Filter ihre Wirksamkeit zu prüfen.

Hôtel Stadt Riga,

Berlin,

Mittelstr. 12/13, am Bahnhof Friedrichstr. und Unter den Linden.

Solides Familienhotel.

Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl.

(Inhaber: E. Hoepke)

Actiengesellschaft für Lagerhäuser

„WARRANT"

ertheilt Vorschüsse auf rohe und fertige Waaren bei billigen Lagersätzen und mässigem Zinsfusse. Möbel werden zur Aufbewahrung angenommen.

Comptoir: Zachodnia 64 und Targowa 24.

Der Liebe Gebot.

Roman von Elsbeth Borchart. (16. Fortsetzung.)

Was er für die Frau hatte thun können, war bisher nur eine kleine Unterstützung an Lebensmitteln für die äußerste Noth gewesen. Er hoffte aber, ihr durch die Operation einen größeren Dienst zu leisten, wenn er nur gewußt hätte, wo er die Kinder unterdes unterbringen sollte. Mit dem Vater der Kinder hatte er ein ernstes Wort geredet, das, wie es schien, nicht ohne Eindruck auf diesen geblieben war. Allein er versprach sich nicht so viel von der gelobten Besserung, um die Kinder ganz seiner Obhut überlassen zu können. Und die Zeit drängte, die Gefahr wuchs mit jedem Tage, und die Operation wurde immer nothwendiger.

Doktor Braun trat in den kleinen Hausflur ein, der schon völlig dunkel war. Eben im Begriff, die Thür nach der Stube zu öffnen, sank seine Hand plötzlich herab. Wie gebannt blieb er stehen und hielt den Athem an, als fürchte er mit einem einzigen Hauch das Bild zu zerstören, das ein Blick durch das kleine, unverhangene Glasfenster der Thür in das Innere des Raumes ihm zeigte. Noch traute er seinen Augen nicht, noch glaubte er zu träumen, und dennoch — — es konnte keine Täuschung sein. An dem ärmlichen Tisch, der in der Mitte der Stube stand, saß eine junge, einfach, aber vornehm gekleidete Dame. Auf ihrem Schoße hielt sie das jüngste der Kinder, einen allerliebsten Blondkopf, dem sie eben ein ganz neues Kleidchen anzog und sich dabei in anmuthiger Weise mit dem Kleinen unterhielt. Die anderen Kinder umstanden den Stuhl und sahen mit neugierigen, strahlenden Gesichtern diesem wichtigen Vorgang zu. Am anderen Ende des Tisches stand eine zweite Dame und packte allerhand Sachen aus einer Tasche auf den Tisch.

Beide Damen hatten der Thür, also dem Platz, wo Doktor Braun stand, den Rücken zugekehrt, aber er war über ihre Persönlichkeit nicht im Zweifel, wenn er es auch nicht begreifen und fassen konnte.

Niemand anders als die stolze, hochmüthige Prinzessin Dorothea Sibylla war die barmherzige Samariterin, die das Kind auf dem Schoße hielt, und die andere ihre getreue Begleiterin und Freundin Gräfin Irene Hohenthal. Er erkannte sie, wenn er auch ihre Gesichter nicht sehen konnte. Nur eine hatte einen so stolzen Nacken, eine so edle, feine Kopfform! so herrliches Haar: Dorothea Sibylla. Und sie, die er für das kälteste, hochmütigste Weib gehalten hatte, sie scheute sich nicht, in die Hütte der Armut und des Elends zu treten, um mit eigener Hand fremde Noth zu lindern. Wie er sein hartes Urtheil bereute, und wie er doch staunte und sich ungläubig immer wieder fragte: „Ist dieses hochherzige, mitleidige Weib wirklich die Prinzessin, oder führt dich deine Phantasie irre?"

Mit brennenden Augen und hochklopfendem Herzen schaute er auf das Bild. Da machte die Dame, die er für die Prinzessin hielt, eine Bewegung, als ob sie aufstehen wollte. Schnell zog er sich hinter den Bretterverschlag an der Treppe, welcher der Thür schrägüber lag, zurück, um hier ungesehen und ungestört weiter beobachten zu können. Wie wenig dieses heimliche Beobachten und Belauschen auch zu seinem Charakter zu passen schien, so hätten ihn jetzt weder Himmel noch Hölle bewegen können, sich von dem Anblick zu trennen. Was nun weiter folgte, fesselte ihn derart, daß er Ort und Zeit darüber vergaß, daß seine Augen und Ohren völlig davon gefangen genommen wurden.

Die Prinzessin war aufgestanden und mit dem Bübchen auf dem Arm an das Bett der kranken Mutter getreten, der sie es stolz in seinem neuen Staate vorstellte. Viktor konnte weder das Gesicht der Kranken sehen, da das Bett in einer dunklen Nische stand, noch hören, was sie sprach. Er vernahm nur einzelne schwache Laute, die von Thränen erstickt waren. Denen folgten aber andere, kräftigere Töne, eine Stimme, die Viktor genau kannte — oder war es doch eine andere? Konnte der stolze Mund, der nur herbe, kalte Worte zu haben schien, wirklich so weich und tröstend sprechen?

Und jetzt kam wieder die andere Stimme dazwischen und darauf laut und vernehmlich die der Prinzessin, die von einem leisen, melodischen Lachen begleitet war.

„Ja, ich bin eine Fee, die aus ihrem Zauberland herabgestiegen ist, um sich Ihrer Noth zu erbarmen. Aber merken Sie wohl: der Zauber schwindet, und niemals kehrt die Fee wieder, wenn Sie an irgend jemand verrathen, wer sie ist."

Die Stimme aus dem Bett erwiderte etwas.

„Nein, auch dem Doktor dürfen Sie es nicht verrathen, das mache ich sogar zur Hauptbedingung," antwortete Dorothea Sibylla darauf. „Erzählen Sie ihm, daß Sie eine Unterkunft für Ihre Kinder gefunden haben, und daß dem Transport nach Falkenburg nichts mehr im Wege steht. Im übrigen vertrauen Sie dem Doktor vollständig; er wird Sie gesund machen; denn er verspricht nichts, was er nicht halten kann; er ist ein tüchtiger Arzt und . . . wenn Sie irgend jemand vertrauen können, so ist er es."

Viktor preßte unwillkürlich die Hand auf sein Herz, das ihm in diesem Augenblick bis zum Halse hinauf schlug. „Wenn Sie irgend jemand vertrauen können, so ist er es."

War das dieselbe hochmüthige Prinzessin, die ihn einst mit solcher offenbaren Geringschätzung einen Streber, Emporkömmling und Günstling des Herzogs genannt hatte? —

Er hatte keine Zeit zum Ueberlegen. Schritte näherten sich der Thür. Eiligst verbarg er sich noch tiefer hinter dem dunklen Bretterverschlag. Um alles in der Welt hätte er sich hier nicht, am wenigsten von der Prinzessin, entdecken lassen mögen.

Die Thür wurde jetzt geöffnet, und Dorothea Sibylla, gefolgt von Irene, beide tief verschleiert, trat heraus. Wie Viktor vorausgesehen hatte, wählten sie den hinteren Ausgang, der über den Hof und über Felder nach dem Fürstenbrunner Weg führte. So brauchten sie die Dorfstraße nicht zu berühren und konnten ungesehen und unerkannt, von der Dunkelheit geschützt, das Schloß erreichen. Und niemand ahnte das barmherzige Samariterwerk, als der einsame Lauscher hinter dem Bretterverschlag der Treppe.

Viktor verharrte noch eine geraume Weile hinter dem Verschlag, bis er sicher war, daß die Damen nicht mehr zurückkehren konnten. Dann erst trat er hervor, aber das eben Erlebte beschäftigte ihn zu mächtig, als daß er jetzt schon die Ruhe und den Gleichmuth gehabt hätte, den er für den Besuch bei der Kranken für nöthig hielt. Endlich faßte er sich und trat ein. Die strahlenden Gesichter der Kinder, die mit dem Besehen der köstlichen, von der Fee gespendeten Sachen beschäftigt waren, sahen ihm entgegen. Auf den Wangen der Frau lag ein lebhaftes Roth, und die Art, wie sie ihm heute die Hand reichte und dabei seine Hand an ihr Herz und ihre Lippen drückte, hatte etwas rührend Beseligendes.

Viktor sah sich im Zimmer um und wandte sich dann wieder lächelnd der Frau zu:

„Hier scheint eine gütige Fee gewaltet zu haben. Ich sehe schöne Dinge auf dem Tisch liegen, und die frohen Gesichter der Kinder dazu."

Die Frau nickte unter Thränen. „Sie haben es errathen, eine Fee ist zu uns herabgestiegen, und — wie gern möchte ich Ihnen sagen, wer sie war — denn ich erkannte sie, obgleich sie mir den Namen nicht nannte — aber ein Versprechen bindet meine Zunge. Niemand soll es erfahren, so will sie es. Und ich muß schweigen ob es mir auch das Herz abdrückt, daß ich gerade vor Ihnen, der Sie mein Helfer und Retter geworden sind, ein Geheimniß haben muß."

„Beunruhigen Sie sich darüber nicht, liebe Frau. Ich will Ihr Geheimniß gar nicht wissen."

Ein erleichterter Athemzug entquoll ihrer Brust.

„Und — nun folge ich Ihnen auch gern in Ihre Klinik," fuhr sie stockend fort. „Befehlen Sie nur, ich werde gehorchen; ich würde Ihnen auch folgen, wenn Sie mich zum Tode und nicht, wie ich fest glaube, zur Gesundheit führen würden."

Der Präses des Lodzer Börsen-Comitees

beehrt sich zur Kenntniß der HH. Mitglieder des Börsen-Vereins zu bringen, daß die diesjährige

Generalversammlung

Donnerstag d. 1. (14.) Mai um 4½ Uhr Nachmittags im Börsensaale stattfinden wird.

Die Tagesordnung dieser Versammlung wird an sämmtliche HH. Mitglieder des Börsen-Vereins nebst besonderen Einladungen zugesandt.

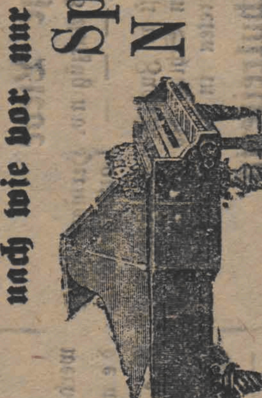
TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 785.

Pianoforte-Fabrik

— vorm. —

Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur Dzielna-Straße 44 vis-à-vis dem Bahngarten.



Specialität: Pianinos mit Flügelton von Rbl. 290 an.

Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitions-Mechanik, Deutsches Reichs Patent

Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.

Vermiethung von Instrumenten.

Die Lampen- und Brenner-Fabrik

der Erfinder

Ehrich & Graetz, Berlin,

empfiehlt:

Lampen „**Triumph**" 15", 20" und 30".

„**Wunder-Lampen**" 10", 15", 20" und 30".

Brenner „**Matador**" 15", 20" und 30"

Petroleumküchen „**Graetz**", messingene Nr. 1 u. 2, emaillierte Nr. 5 und 6.

Tragbare **Zimmer-Oefen** „Cultur" und „Salvator"

Fabrik moderner Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen.

Electrische und Gas-Lampen, sowie Zubehör in reichster Auswahl.

Die Preise und Qualität unserer Waaren stehen ausser Concurrenz. — Unsere Fabrikate sind in allen besseren Lampen-Magazinen Russlands zu haben.

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT!!

GUSTAV ANWEIL...

Nawrot-Str. Nr ...

empfiehlt Handnähmaschinen Kettenstich Nä... Familien-Handnähmaschine, Beste Familien-Fußmaschine, Ringschiffchen-Nähmaschine, Ringschiffchen „Adler" Schnellnäher, Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb, Schuhmacher Säulen-Nähmaschine, Kindernähmaschinen von Rbl. 2.—

Feinstes Oel für Nähmaschinen und Fahrräder 15 Kop. Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garantirt.

Richard Lüders

Görlitz u. Berlin NW ...

Patentanwalts-Bureau

Die Bürsten- und Pinselfabrik von **Cäsar Matz,**

Petrikauer-Straße 92.

empfiehlt in unzweifelhaft größter Auswahl **Bürsten** für Toilette, Haus- und Fabrikbedarf, alle Sorten Maschinenbürsten für jede Branche, sowie **Kämme, Schwämme, Fensterleder** und **Wagenleder**, die neueste **Teppichkehrmaschinen** und **Frottirbürsten**, Fabrikation von sämmtlichen Sorten **Borsten-** und **Haarpinseln** für Kunst- und Industrie-Bedarf im Engros und Detailverkauf.

Wieder-Verkäufern und größeren Abnehmern entsprechender Rabatt.

PETRIKAUER-STRASSE 92

PETRIKAUER-STRASSE 92

Sanatorium Bad Grüna in Sachsen.

Bahnlinie Dresden—Chemnitz—Reichenbach. — Herrliche, ausgedehnte Tannenwaldungen.

Erfolgreiche **Sommer-** und **Winter-Kuren** bei den meisten chronischen und akuten inneren Krankheiten, besond. bei **Nervenleiden**, Magen-, Darm-Erkrank., **Katarrhen**, Diabetes, Gicht, Rheumatismus, **Blutarmut**, Alkohol- u. Morphium-Vergift., **Syphilis**, Blasenkrankh., sowie bei **Frauenleiden** u. Rekonvaleszenten nach Operationen. Mäß. Preise. Prosp. fr.

Dirig. Ärzte: **Dr. Ernst Ottmer. Dr. Karl Schulze.** Dir.: **Richard Schenk.**

„Glauben und Vertrauen erleichtern dem Arzt sein Werk, und Sie sollen darin nicht getäuscht werden. Aber nun sagen Sie mir eins: haben Sie eine Unterkunft für Ihre Kinder gefunden?"

„Ja, auch das verdanke ich der gütigen Fee. Sie kannte bereits unsere traurigen Verhältnisse und hatte schon, ehe sie hierher kam, mit einer ehrbaren Familie — auch die darf ich nicht nennen — gesprochen. Ich kann ganz beruhigt und ohne Sorge fortgehen, nur schäme ich mich, so viel Gnade und Güte von der Fee, wie von Ihnen anzunehmen. Wüßte ich nur, wie ich es vergelten soll! Nur Gottes Segen kann ich auf Sie herabflehen, und — ich bete täglich darum.

Meine Gedanken weilen täglich, stündlich bei Ihnen, Herr Doktor, und ich zähle die Stunden, wo ich Sie wiederzusehen hoffen kann — aber — verzeihen Sie, es ist gewiß nicht Neugierde, wenn ich danach frage — ich weiß noch nicht Ihren werten Namen und möchte den doch so gern kennen, dem ich so viel zu danken habe."

Viktor reichte der Frau lächelnd die Hand.

„Mein Name ist Braun."

„Braun?" Die Frau warf einen erstaunt fragenden, beinahe erschrockenen Blick auf den jungen Arzt vor ihr.

„So heißt auch mein ehemaliger Herr, meines Mannes Brotherr, der Besitzer der Fabrik. — Sind der Herr Doktor — etwa mit ihm verwandt?"

„Den Namen Braun tragen viele," wich Viktor aus, von der Frau Frage seltsam berührt.

„Kennen der Herr Doktor den Herrn Braun?" fragte die Frau weiter.

„Nein, ich kenne ihn nicht," erwiderte er, indem er sich auf den Bettrand niederließ; „aber ich möchte ihn kennen lernen. Man hat mir viel von ihm erzählt. Er soll ein strenger, wortkarger Gebieter sein, in der Arbeit vollständig aufgehen und sich kaum Erholung gönnen."

„Das ist richtig," bestätigte Frau Heller.

„Hatten Sie auch unter seiner Strenge zu leiden, als Sie in seinen Diensten standen?"

„Niemals. Er war mir stets ein gütiger Herr. Freilich ich sah ihn nicht oft, er arbeitete meist den ganzen Tag in seinem Fabrikkontor und kam kaum zu den Mahlzeiten in die Familie."

„Wie lange ist es her, seit Sie in den Dienst des Herrn Braun kamen?" forschte Viktor, nur mit Mühe sein Interesse zurückhaltend.

Frau Heller dachte einen Augenblick nach: „Zweiundzwanzig Jahre werden es her sein. Ich kam zuerst, ein blutjunges, sechszehnjähriges Ding, als Kindermädchen zu der kleinen Hilda, dem jetzigen gnädigen Fräulein."

„War Herr Braun damals — schon verheirathet?"

„Vier oder fünf Jahre. Er hat noch einen Sohn, der sich jetzt auf Reisen befindet."

„Hm," machte Viktor nachdenklich und unschlüssig, ob er noch weiter fragen könne, ohne die Frau durch sein außergewöhnliches Interesse zu befremden. Zu seinem Staunen bekundete die Frau selbst eine Antheilnahme, die ihm auffallen mußte, zumal ihre Stimme einen eigen zitternden, ängstlich forschenden Klang hatte.

„Der Herr Doktor — wollen den Herrn Braun besuchen?" fragte sie leise.

„Ja, sobald sich eine passende Gelegenheit findet."

Die Kranke saß einige Augenblicke still und in sich versunken da. Dann hob sie den Kopf und streifte verstohlen sein Gesicht. Ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust.

„Der arme Herr — er ist trotz seines Reichthums nicht glücklich!" stieß sie höchst unmotiviert hervor.

„Nicht glücklich? Warum?" fragte Viktor heftig und erregt. Sollte diese Frau die Vergangenheit ihres ehemaligen Herrn kennen, sollte sie wissen, was er an seiner ersten Frau verbrochen hatte, und sollte sie jetzt ahnen, wer hier vor ihr saß? — Fast schien es unmöglich, und dennoch fand er keinen anderen Schlüssel zu dem eigentümlichen Wesen der bisher so stillen Kranken.

Frau Heller jedoch mochte wohl erkannt haben, daß ihre Aeußerung unüberlegt, ja unklug war und des Arztes Befremden hervorrufen mußte. Sie sprach daher jetzt ganz ruhig und gleichgültig, und nur ein so scharfer Beobachter wie Doktor Braun konnte es wahrnehmen, daß ihre Hände sich zitternd auf der Bettdecke ineinander krampften.

„Ich weiß es nicht, warum," gab sie zur Antwort. „Er ist so finster und in sich gekehrt, als ob ihn etwas drücke und verhindere, seines Lebens froh zu werden."

Sie schwieg, aber auch Viktor sprach nicht. Seine Gedanken wogten wild durcheinander. Alles, was ihn in letzter Zeit von der Erinnerung an die traurige Geschichte seiner Mutter abgelenkt hatte, versank, und alle Empfindungen von Rache und heißem Verlangen, sie zu kühlen, wurden wieder wach. Fast hätte er vergessen, wo er war, daß er eine Schwerkranke vor sich hatte, der die geringste Aufregung schaden konnte, als plötzlich ein leises Aechzen und Stöhnen an sein Ohr schlug. Schnell sprang er auf und reichte ihr die Hand: „Es ist spät und Zeit, daß ich gehe. Sie bedürfen der Ruhe. Morgen will ich die nöthigen Vorbereitungen in meiner Klinik in Falkenburg treffen lassen, und übermorgen lasse ich Sie mit meinem Krankenwagen dorthin abholen."

„Muß es schon so bald sein?" fragte Frau Heller ängstlich.

„Je eher, desto besser. Haben Sie mir nicht vorhin gesagt, daß Sie mir glauben und vertrauen wollen?"

„Bis zu meinem Lebensende." Ein leuchtender Blick flog zu ihm auf.

„Benachrichtigen Sie auch Ihren Mann davon. Wie kommt es, daß er von der Fabrik noch nicht heimgekehrt ist?"

„Er ist mit einigen anderen Arbeitern nach Neukirchen geschickt worden und bleibt über Nacht da. Gott gebe, daß Ihre Ermahnungen geholfen haben und er nicht wieder in sein altes Laster zurückfällt. Vor Ihnen allein hat er Respekt und — wenn Sie zuweilen —"

„Ich werde ihn nicht aus den Augen verlieren," fiel er schnell ein.

Er hoffte zwar von dem notorischen Trinker keine radikale Besserung, aber um der leidenden Frau willen, die der Schonung und Ruhe bedurfte, wollte er versuchen, seinen Einfluß auf den Mann auch weiterhin geltend zu machen. Noch einmal reichte er ihr die Hand, die sie voll überströmender Dankbarkeit an ihre Lippen preßte, nickte ihr freundlich beruhigend zu und trat in den Hausflur. Hier standen alle fünf Kinder eng aneinander geschmiegt. Er pflegte sie bei seinen jedesmaligen Besuchen hinauszuschicken, und sie wagten nicht hereinzukommen, ehe er sie gerufen hatte. Jetzt strich er einige Male über die Haare des Jüngsten und gab der Aeltesten die Hand.

„Geht jetzt still und artig hinein, Kinder, und sorgt, daß eure Mutter bald schlafen kann." Mit dieser Mahnung verließ er das Haus.

Am nächsten Tage hatte Viktor in seiner Klinik in Falkenburg die nöthigen Anordnungen und Befehle betreffs der Aufnahme der kranken Arbeiterfrau gegeben und war, nachdem er seine sonstigen Berufspflichten erledigt hatte, zur gewohnten Zeit nach Fürstenbrunn zurückgekehrt und vom Herzog empfangen worden.

In dem Befinden des Herzogs war eine sichtbare Besserung eingetreten. Nicht allein, daß die Anfälle gänzlich fortgeblieben waren, er sah auch so wohl und frisch aus und war stets so vortrefflicher Laune, daß seine Untergebenen anfingen, weniger Furcht vor ihm zu empfinden.

„Ihre Kur hat angeschlagen," äußerte er einmal zu seinem Leibarzt, „ich fühle mich so wohl und kräftig, wie kaum in jüngeren Jahren. Sie scheinen ein Wunderdoktor zu sein."

Viktor lachte. „Hoheit, das Wunder ist leicht erklärt: es besteht in der Anordnung einer richtigen, gesundheitfördernden Lebensweise und in der gewissenhaften Befolgung derselben."

„Also gebührte mir auch ein Theil des Ruhmes, meinen Sie? Nun immerhin, wir wollen mit unseren Resultaten zufrieden sein."

Seit dieser Aeußerung war die Krankheit des Herzogs nicht wieder erwähnt worden. Doch ließ sich der Herzog gern von seines Leibarztes anderen Patienten erzählen. So kam es, daß Viktor heute auch von der kranken Arbeiterfrau aus Braunsdorf berichtete, was der Herzog mit Theilnahme anhörte. Nur daß er selbst für alle Kosten aufkomme, verschwieg er ihm, einmal aus Zartgefühl und zweitens, weil er fürchtete, der Herzog würde ihm in seiner Großmuth Geldmittel anbieten.

Die halbe Stunde war in anregendem Gespräch schnell vorübergegangen. Der Herzog hielt hier mehr als in Falkenburg darauf, daß die bestimmte Zeit innegehalten wurde, und entließ seinen Leibarzt pünktlich. Aber Viktor hatte keine Lust, sich jetzt in das Zimmer zu setzen und seinen Studien obzuliegen.

Es war ein so herrlicher, warmer Maientag und die Sonne lockte zu mächtig zu einem Spaziergang durch den Park. Er vermochte dem Locken nicht zu widerstehen und schlenderte langsam die dunkle Buchen-Allee, die nach dem von Bergen und Wald eingeschlossenen See führte, hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die unten verzeichneten, in der Stadt Lodz gelegenen Immobilien wegen Nichteinzahlung der Novemberrate 1902 zum Verkauf vermittelst öffentlicher Licitationen, welche Vormittags 11 Uhr in der Kanzlei der Hypotheken-Abtheilung im Hause Nr. 427 in der Srednia-Straße vor den bezeichneten Notaren abgehalten werden, ausgestellt wurden und zwar:

1) Das an der Alexandryjska-Straße unter № 58 a gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 10,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 519 Rbl. 17 Kop.
Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt 2,000 Rbl.
Die Licitation wird von der Summe 15,000 Rbl. beginnen.
Der Verkaufstermin wurde auf den 7. (20.) Juli 1903 vor dem Notar Walerian Ryfinski festgestellt.

2) Das an der Petrikauer-Straße unter № 767 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 1,600 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 2,294 Rbl. 35 Kop.
Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt 10,320 Rbl.
Die Licitation wird von der Summe 77,400 Rbl. beginnen.
Der Verkaufstermin wurde auf den 7. (20.) Juli 1903 vor dem Notar Josef Grabowski festgestellt.

3) Das an der Benedykten-Straße unter № 789 aa gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 11,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 417 Rbl. 25 Kop.
Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt 2,200 Rbl.
Die Licitation wird von der Summe 16,500 Rbl. beginnen.
Der Verkaufstermin wurde auf den 7. (20.) Juli 1903 vor dem Notar Wladyslaw Jonscher festgestellt.

4) Das an der Wulczanska-Straße unter № 845 a gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 13,300 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 485 Rbl. 45 Kop.
Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt 2,660 Rbl.
Die Licitation wird von der Summe 19,950 Rbl. beginnen.
Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (21.) Juli 1903 vor dem Notar Felix Rybarski festgestellt.

5) Das an der Widzewska-Straße unter № 904 k gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 19,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 964 Rbl. 06 Kop.
Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt 3,800 Rbl.
Die Licitation wird von der Summe 28,500 Rbl. beginnen.
Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (21.) Juli 1903 vor dem Notar Eugen Trojanowski festgestellt.

Wenn der Verkaufstermin auf einen Feiertag fällt, findet die Licitation am folgenden Tage statt.

Für den Präses: Ad. Dobranicki.
Für den Bureau-Direktor: L. Gajewicz.

Lodz, den 18. April (1. Mai) 1903. (№ 7348).

HELENENHOF.

Freitag, den 8., Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. Mai a. c.

Früh- und Nachmittags-Konzert

Anfang Früh 6 Uhr. Entree 15 und 5 Kop.
Anfang Nachm. 4 Uhr. Entree 25 und 10 Kop.

Schwerer Einbruch

sicher verhütet durch den neuen patent. geschützten „Thürwächter Kriminal"! Nach vielen Versuchen ist es uns gelungen, einen gedieg. Apparat herzustellen, der unbefugt. Eindring in Wohnungen fortan unmöglich macht. Ohne Vorrichtung bei der Thür zu benutzen; nicht elektrisch, daher kein Versagen od. Erneuern; einmal. Anschaffung. Handlich bequ. auf Reis. mitzuführ. Aus Stahl, ff. vernickelt Zu haben im Eisengeschäft von R. Arnekker, Lodz, Petrikauer Straße 21 Best. Sicherheitsapparat der Neuzeit. Viele Anerkennungen. Vertreter gesucht.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 9. Mai a. c. um 6½ Uhr Abends
„Uebung"
des 4. Zuges im Requisitenhause desselben Zuges.

Sonntag, den 10. Mai. a. c. um 6 Uhr Morgens
„Uebung"
des 3. Zuges im Requisitenhause desselben Zuges.

Montag, den 11. Mai. a. c. um 6½ Uhr Abends
„Uebung"
des 1. und 2. Zuges in den Requisitenhäusern derselben Züge.

Das Commando.

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer und allen Bequemlichkeiten 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres Petrikauer-Straße № 149 1. Etage.

Grosser Kohlenplatz

Nowowodnastraße 502 a, gen. Schwertners Garten, gut eingerichtet, mit Bahngeleise, gepflastert, Kontor mit 2 Centesimalwaagen, Wohnhaus, Arbeiterschuppen etc. vom 1. 14. Oktober a. c. auf vier Jahre zu verpachten; für große Lagermitäten eingerichtet. Gegenwärtig in Benutzung der Vereinigung Industrieller Lodzer Rayon's zum Kohlen-Einkauf.
Näheres zu erfragen Karlstraße 3, Akt-Ges. EMIL HAEBLER.

Garten-Restaurant
GEBR. GEHLIG am Stadtwalde
— empfiehlt: —

Vorzügliche Küche,
Ballsaal
für sämmtliche Veranstaltungen **gratis**.

Cabinets mit besonderem Eingang. In den Cabinets dieselben Preise, wie im Restaurant.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist Telephonverbindung vorhanden.

Hochachtungsvoll
ADOLF INIS.

Ein perfecter Buchhalter

mit 20-jähriger practischer Routine ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amerik. Methode, Correspondence, kaufm. Rechnen, wie sämmtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leiste jede Garantie.
Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen complicirtester Bilanzen, Abschlüsse, Einführung der Bücher nach den neuesten practischsten Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. 38
Näheres Ziegelstraße Nr. 55, W. 19

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:
Cognac der Firma Bouteleau & Co.
seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —
Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.
Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**
Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-**, rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung
A. TRAUTWEIN,
Petrikauer-Strasse 73 Telephon-Verbindung.

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

25 Rubel Belohnung

Auf dem Wege vom Bahnhof der Lodzer Fabrikbahn bis zur Petrikauer-Straße ist ein schwarzledernes Portefeuille mit Rechnungen, Quittungen und gerichtlichen Dokumenten verloren worden. Der Finder wird ersucht, das Portefeuille sammt Inhalt in der Exp. d. Bl. gegen obige Belohnung abzugeben.

Dr. med. Goldfarb
Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
Zawadzka-Straße Nr. 18. (Ecke Wulczanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9—1 Uhr. 9

Alle Damen und Herren

die in den Tagen vom

2. Juni bis 21. Juni **Geburtstag**

haben, werden behufs Entgegennahme einer interessanten Mittheilung gebeten, per Postkarte ihre genaue Adresse mit dem Geburtstage an den Verlag **„Komet" Berlin W. 30** zur Weiterbeförderung zu senden.

Das Tapezier- und Dekorationsgeschäft

— von —

J. VOGELSANG

Ecke Petrikauer und Zielona № 1,

empfiehlt fertige Möbel. Neue Bestellungen und Reparaturen werden nach den neuesten Façons und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Neuer Ring Nr. 3.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

Neuer Ring Nr. 3.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

Concerthaus-Restaurant

Dzielna 18.

empfiehlt kalte Imbisse, das durch seine vorzügliche Zubereitung bekannte Mittagessen und Abendbrod à la carte, ferner abgelagerte Weine, in- und ausländische Biere.

Täglich Concert des italienischen Sänger- u Mandolinen-Virtuosen Sextetts.

Auftreten des beliebten Komikers **ARAMBUROW.**

Täglich neues Repertoir **Entree frei.**

Gastirets mit separatem Eingang.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

— von —

T. Bronk,

Petrikauer-Straße 14 **Petrikauer-Straße 14**

empfiehlt in großer Auswahl: Wiener Regulier- Füllöfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messingplätteisen, amerik. Wringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorsätzer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirtes Küchengeschirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Zur Sommer-Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum das

Gummiwaaren-Geschäft von

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

folgende Specialitäten:

Petersburger Mechanische **Schuhwaaren**

HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE

— für —

Sport, Haus und Strasse **Damen, Herren u. Kinder**

Englische wasserdichte Stoff-Mäntel,

Handschuhe Glassé, Saemisch, Englisch und Mocco.

Linoleum-Wachstuch-Fabrikate

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage-, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

A. O. Teschich, Lodz.

Widzewska-Strasse № 64

empfiehlt den Herren Baumeistern und Hausbesitzern zur Saison:

Prima-Asphalt-Dachpappe **„Bitum"** eigener Fabrication;

ferner:

Prima in- und ausl. Steinkohlentheer, Asphaltlack, Klebemasse, Holzcement, Antiseptikum, Korkisoliermaterialien, Asbestolit etc. etc.

Dachdeckungs-, Asphaltierungs- und Isolations-Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.

Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

ENGLISCHES MEHL

NIWSA

(Neave's Food)

ist unstreitig das beste Nährmittel

FÜR KINDER

Das **Mehl Niwsa** ist das beste Nähr-Hausmittel für Brustkinder. Es ist nützlich und stärkend für schwächliche Personen, Reconvalescenten, für stillende Mütter und ältere Personen mit schwacher Verdauung.

Vor dem Gebrauch. **Nach dem Gebrauch.**

Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.
Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.

Große Neuheit!

für Herren!

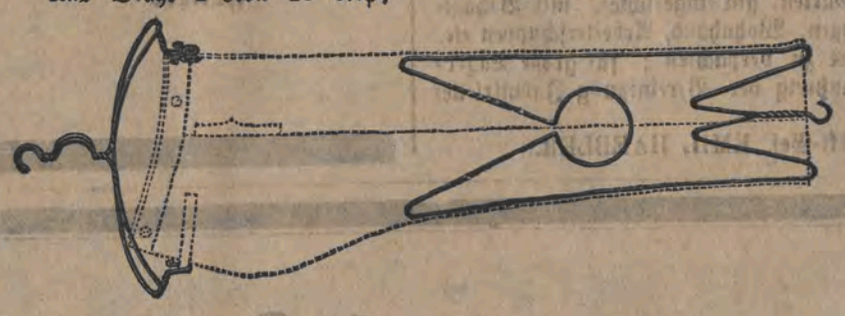
Für Herren, die einen Werth auf elegante Façon der Beinkleider legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode".

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,

Lodz, Nawrot-Straße Nr. 1



A. TRAUTWEIN,

Petrikauerstr. 73, vis-à-vis d. Conditorei d. Hrn. Roszkowski.

Thee-Niederl. d. Firma Wogau & Co., Moskau

Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.

empfiehlt:

stets frisch gebrannten

Kaffee

von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

Sprzedaż na częściowe spłaty.

Łóżka dziecinne od 4 rb.
Kolebki, Wózki dla lalek.
Wózki dziecinne.
Wanny, Wanienki.
Umywalnie dla dorosłych.
Umywalki dla dzieci.
Garnitury do umywalni.
Kuchenki szwedzkie, Primus
Żelazka do prasowania, Szwedzkie.
Piece wykładane gliną.
Piece naftowe, zasłony do pieców.
Garnitury do kawy.
Maszynki do kawy.
Naczynia kuchenne, gospodarcze.
Łóżka angielskie od 9 rb.
Materace wszelkich systemów

POLECA

SKŁAD FABRYCZNY

Akc. Tow.

WŁ. GOSTYŃSKI I S-KA

Piotrkowska 68.

zarządzający J. R. Żdziarski

Sprzedaż na częściowe spłaty.

Concert-Flügel

ganz neu, ist zu verkaufen.

Näheres Petrikauer-Straße № 1 in der chemischen Waschanstalt von Władysław Piętka.

Gewandte

Agenten

können sich zum sofortigen Antritt der Exp. d. Blattes melden.

Stellung u. Existenz durch brieflichen prämiirten Unterricht (30) ohne Vorherzahlung

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie.

Bitte **gratis Prospekt** zu verlangen.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.

Otto Siede — Elbing, Preussen.

Gründlichen Unterricht

in der

doppelten

Buchführung

ertheilt:

J. MANTINBAND

diplom. Lehrer der Buchführung.

Ziegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37 empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags—und von 7—8½ Uhr Abends.

Dr. S. Kanton

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,

Krótka-Straße Nr. 4.

Sprechstunden von 8—2 und von 6—9 für Damen von 5—6 Uhr.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,

Widzewska-Str. 77.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Дозволено Цензурою, г. Лодзь 23 Апрѣля 1903 г. Schnellpressendruck von Leopold Zoner.